

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 339

Sonntag, 6. Dezember 1942

Es geht um das Erdöl

We. Rom, 6. Dezember (LZ-Drahtbericht)
Die Meldungen über ein englisch-amerikanisch-sowjetisches Geheimabkommen zur Aufteilung der vorderasiatischen Einflusszonen hat, wie aus Beirut verlautet, im ganzen Orient peinliches Aufsehen erregt. Es heißt, das Abkommen erwäge die Abtrennung der gesamten bisher Frankreich vorbehaltenen Zonen von dem Erdöl von Mossul bis zur westpersischen Küste und nach Saudi Arabien an die Vereinigten Staaten. England könnte seinen Einfluss in Iran, Irak und in Ägypten weiterhin ausüben, doch werde der Suezkanal unter internationale Aufsicht gestellt. Die Sowjetunion würde das von den Bolschewisten augenblicklich im Iran besetzte Gebiet behalten können.

Herriot verhaftet

Kr. Bern, 5. Dezember (LZ-Drahtbericht)
Die französische Polizei hat eine Anzahl von ehemaligen Führern der parlamentarischen Partei in Haft genommen. Zu ihnen gehören der frühere Kammerpräsident Herriot, der frühere Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes Leon Jouhaux u. a., auch der ehemalige Unterstaatssekretär des Auswärtigen der Tessin sowie der sowjetische Sportkommissar Jean Borotra sind festgenommen worden.

Auch ein „Held“

Sch. Lissabon, 5. Dezember (LZ-Drahtbericht)
In den ersten Berichten nach der Landung der Amerikaner in Nordafrika wurde viel von dem heldenmütigen Einsatz der jungen Leutnants Franklin Roosevelt, eines Sohnes des Präsidenten, gesprochen. Jetzt erfährt man, daß er bereits wieder Tausende von Kilometer von dem Kriegsschauplatz entfernt ist. Er erkrankte, wie es in einem Reuterbericht heißt, „an einer leichten fieberhaften Grippe“; daraufhin wurde er mit einem besonderen Zerstörer nach Amerika zurückgebracht und liegt in einem Krankenhaus in Philadelphia.

Barbarisches England

We. Rom, 5. Dezember (LZ-Drahtbericht)
Zur Verurteilung des italienischen Hospitalsschiffes, der „Citta de Trapani“, schreibt „Popolo di Roma“: „Mit diesem meuchlerischen Angriff beweisen die Engländer neuerdings ihre zynische Mißachtung aller Regeln menschlicher Gesinnung. Sie offenbaren damit nur die Grausamkeit ihres Herzens, die Niedertracht ihrer angeborenen Triebe und ihren blinden Haß gegen alles, was nicht englisch ist. Das neue Verbrechen des Feindes dient nur dazu, unseren eigenen Haß zu verstärken und auch dieses neue Verbrechen in jene Rechnung zu stellen, die die Engländer werden bezahlen müssen.“

Neues Eichenlaub

Berlin, 5. Dezember
Der Führer verlieh am 4. Dezember 1942 dem Oberleutnant Ekkehard Kylling-Schmidt, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

25 Jahre freies Finnland Des Führers Glückwunsch

In treuer Waffenkameradschaft an der Seite Deutschlands

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember
Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland, Risto Ryti, zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands am 6. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Die feste Nordflanke

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
An der Front gegen den Bolschewismus bildet die Strecke von Petsamo bis Leningrad die Nordflanke. Wenn diese Flanke nicht da wäre, hätten sich für die bolschewistischen Überfallsabsichten auf Europa ganz andere Chancen ergeben: die Umpflügung Mitteleuropas von Norden her. In Moskau hatte man das klar erkannt. In den Jahren vor dem Kriege ließ Stalin in Karelien neue Eisenbahnlinien und 90 Plätze anlegen, die allein dem Zweck dienten, Sprungbretter zum Überfall auf Finnland zu bilden und dem rechten Flügel der gewaltigen sowjetischen Angriffsfront die Schwenkung auf den nördlichen Ostseeraum in die deutsche Flanke zu gestatten. Aber es kam anders als Stalin es sich ausgedacht. Seit dem 22. Juni 1941 stehen in treuer Waffenbrüderschaft finnische und deutsche Truppen an der langen Nordflanke, die vom Nördlichen Eismeer bis zum Ladoga-See so lang ist wie die Entfernung Berlin-Rom. Das tapfere finnische Volk hat in diesem Ringen Seite an Seite mit den deut-

schen Soldaten neue glänzende Taten in das goldene Buch seiner Geschichte eingeschrieben, ein verstärktes Anrecht auf eine glückliche freie Zukunft erworben. Das deutsche Volk ist stolz auf seine finnischen Waffenbrüder, ist auch stolz darauf, daß es nicht nur jetzt im Freiheitskampf Finnlands an dessen Seite steht, sondern auch zu Finnlands Erreichung der staatlichen Selbständigkeit vor fünf- und zwanzig Jahren entscheidend beitragen konnte.

In einer langen, wechselvollen Geschichte haben die Finnen 650 Jahre lang dem schwedischen Reich angehört und sich durch alle diese Jahrhunderte alle Kennzeichen einer völkischen Selbständigkeit und Gemeinschaft erhalten. Als die Großmacht Schwedens 1809 zusammenbrach, kam Finnland unter die Zarenkrone, wurde jedoch formell nicht ein Teil des Zarenreiches. Der Zar war lediglich Großfürst von Finnland. Das finnische Volk, kulturell und zivilisatorisch weiter fortgeschritten als das russische, vermochte sich das Selbstbestimmungsrecht zu sichern. Um die letzten Jahrhunderte stellten sich dann verstärkte Petersburger Russifizierungen ein, mit dem Ziel der Vernichtung der finnischen Selbstverwaltung und der völligen Einordnung Finnlands in die Petersburger Zentralgewalt, mit gleichzeitiger Einführung der russischen Sprache. So war Finnland, als der Erste Weltkrieg begann, auf dem Wege, aus einem autonomen Land zu einer rechtlosen Provinz zu werden.

Kampf gegen die bolschewistischen Eindringlinge

Gerade aber das verstärkte den ungestümen Freiheitsdrang des finnischen Volkes, der nach dem Zusammenbruch des Zarenreiches am 6. Dezember 1917 in der Proklamation der staatlichen Selbständigkeit Finnlands seinen Ausdruck fand. Mit der Proklamation war es aber nicht getan. Das finnische Volk mußte alsbald seinen jungen Staat gegen das rote Moskowitertum, gegen den Bolschewismus verteidigen. General Mannerheim, der jetzige Marschall Finnlands, organisierte die Gegenwehr. Den Kern des Freiheitskampfes gaben 2000 junge Finnen ab, die im Weltkrieg als Freiwillige auf deutscher Seite kämpften und im Lockstedter Lager bei Altona formiert worden waren. Deutsche Hilfstruppen landeten unter General von der Goltz bei Hanko (Hangö) und eroberten am 12. April 1918 die Hauptstadt Helsinki. Vom Norden des Landes rückte Mannerheim vor, in blutigem Kampf wurden die bolschewistischen Horden aufgerieben. Die 53 deutschen Soldaten, die bei der Eroberung Helsinkis

ihr Leben ließen, ehrt auf dem dortigen alten Friedhof ein schlichter Gedenkstein.

Es ist also nur natürlich, daß auch in dem gegenwärtigen Befreiungskampf Finnland und Deutschland wieder Schulter an Schulter stehen. In dem furchtbaren Winterkrieg 1939/40 stand Finnland allein gegen den Feind aus dem Osten. Richtig gesehen war sein Widerstand gegen den bolschewistischen Eindringling aussichtslos; aber Finnland hielt in diesem Kampf, dessen Geschichte ein einziges Heldenlied bildet, gegen die erdrückende Übermacht stand, mußte allerdings schließlich doch mit Karelien eine seiner Provinzen abtreten. Am 22. Juni 1941 trat Finnland zusammen mit Deutschland zu neuem Waffengang an, der ihm bald nicht nur das verlorene Westkarelien, sondern auch Ostkarelien zurückgewann. In Tapferkeit und Treue ringt Finnland an Deutschlands Seite um den Endsieg, der dem finnischen Volk auf immer die Freiheit bringen wird und eine stolze Zukunft.



Finnlands Ehrentag: Unsere Aufnahme aus den historischen Tagen der Befreiung Finnlands im Dezember 1917 zeigt Graf v. d. Goltz (links) im Hauptquartier des Generals Mannerheim (rechts) in St. Michel. (Scherl, Z.)

Die Grundlinie entscheidet

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Das deutsche Volk hat längst in der Erdballstrategie des Führers denken gelernt. Es weiß, daß nicht örtliche Frontverschiebungen den Ausgang dieses Krieges entscheiden, sondern daß allein die Innehaltung der Grundlinie der Strategie der Dreierpaktmächte den Ausschlag für den Endsieg gibt. Die Versuche der Sowjets, durch Angriffe an verschiedenen Stellen der Ostfront, bei Stalingrad, zwischen Wolga und Großem Donbogen und bei Leningrad, eine neue Winteroffensive nach dem Muster des Winters 1941/42 in Gang zu bringen, sind genau so wenig kriegsentscheidend wie die von den Engländern und Amerikanern unter einem Massenaufwand von Menschen und Material bis in die Cyrenaika vorgetragene Offensive oder die Landung der Amerikaner in Französisch-Nordwestafrika. Die Presse des jungen Europas hat den plutokratisch-bolschewistischen Mächten bescheinigt, daß viel eher die Tonnageschlacht, augenblicklich der beherrschende Faktor des Kriegsgeschehens, der entscheidende Faktor dieses Krieges werden könnte und daß alle Neubauten der Feindmächte nicht mit dem glänzenden Rekordversenkungsergebnis Schritt halten könnten, das der OKW-Bericht vom 1. Dezember mit 1 035 200 Tonnen für den November 1942 gemeldet hat. Die Tonnageschlacht gehört zu den Grundlinien der Dreierpaktstrategie. Soweit es den Feinden nicht gelang, diese Grundlinien zu durchbrechen oder zu erschüttern, solange bleibt jeder Vorstoß des Gegners an dieser oder jener Stelle, auch wenn er äußerlich den Anschein eines Erfolges hat, wirkungslos für die Feststellung des Endsiegers in diesem Krieg.

Welches sind die Grundlinien unserer Strategie? Zunächst gilt es, die Festung Europa mit allen Mitteln zu verteidigen. Zum Zweiten wird jede Möglichkeit ausgenutzt, um den Hauptgegner auf dem europäischen Festland, Sowjetrußland, in seiner Widerstandskraft zu zermürben, ihn von seinen Versorgungsquellen abzuschneiden, ihm seine Nachschubwege abzudrosseln und seine riesigen Reserven an Menschen und Material, die er in die Winterschlacht wirft, zu vernichten. Wenn die Mittel zur Erreichung dieses Zieles in letzter Zeit mehr in der Verteidigung als im Angriff gesucht werden, dann ist das kein Zeichen von Schwäche bei der deutschen Strategie, sondern im Gegenteil der Ausdruck ihrer Stärke und Anpassungsfähigkeit. Die dritte Grundlinie unserer Strategie ist die Tonnageschlacht und die Erfassung auch des fernsten Meereswinkels durch den langen Arm unserer U-Boot-Waffe, der in den Meerengen durch unsere Luftwaffe verstärkt wird. Viertens gilt es, jede geplante Aktion des Gegners im Keime zu ersticken und durch eine entsprechende Gegenaktion der Dreierpaktmächte bzw. der Achse abzufangen, wie es im Falle der Besetzung der französischen Mittelmeerküste und der Besetzung von Tunis durch die Achsenstreitkräfte gewesen ist. Wenn die Strategie der Dreierpaktmächte dazu noch die Gunst des Augenblickes zu nutzen weiß, wie in Algerien durch die Erfassung der massierten feindlichen Streitkräfte als ideales Bombenziel, dann wird die Abwehr feindlicher Aktionen noch erleichtert.

Über die Sicherung der Festung Europa haben wir wiederholt an dieser Stelle gesprochen. Die Zermürbung der sowjetischen Widerstandskraft auch mit den Mitteln der Verteidigung wird immer wieder am konkreten Falle nachgewiesen. Die Tonnageschlacht ist durch die Rekordziffer des Novembers 1942 als entscheidender Faktor

Feindoffensive gegen Biserta und Tunis gescheitert

Britische und amerikanische Eingeständnisse / Die deutschen Gegenschläge im Osten und in Nordafrika

Sch. Lissabon, 5. Dez. (LZ-Drahtmeldung)
Zunehmende deutsche Gegenangriffe und wechselnde Schwierigkeiten der eigenen Truppen — das ist der Leitsatz der heutigen englischen Berichte von den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Diese Berichte sowohl aus Nordafrika wie vom Don und aus Stalingrad fließen über von Entschuldigungen und Erklärungen, warum der vorausgesagte große Sieg auch in der vergangenen Woche wieder ausgeblieben ist und weshalb sich die Lage für die deutschen Truppen weiterhin verbessert. Man gibt in London zu, daß die deutschen Vorstöße am Don und in der Steppe südwestlich und südöstlich von Stalingrad immer heftiger werden und daß die Sowjets die „Initiative“, auf die sie in früheren Berichten so stolz hinwiesen, schon wieder einbüßten.

Was Nordafrika betrifft so geben die englischen Zeitungen zu, daß es eine Illusion gewesen sei, die 8. Armee könne die El-Agaida-Stellung sozusagen „überrennen“. Die Berichte aus Nordafrika betonen übereinstimmend, wie stark die deutsche Stellung dort sei und wie „verteufelt schwierig“ es sein werde, durch die „Flaschenhälse“ hindurchzukommen; es sei schwierig, die El-Agaida-Stellung zu umgehen, da sie auf der einen Seite von der See, auf der anderen Seite von undurchdringlichen Wüsten- und Sumpfgebieten geschützt werde. Infolgedessen wird zusammenfassend in einem Bericht des Londoner Nachrichtendienstes gesagt, es könne noch einige Zeit dauern, ehe die 8. Armee in der Lage sein werde, wirklich ernsthaft anzugreifen. Über die Lage in Tunesien lauten die Berichte ganz

ähnlich. Übereinstimmend wird erklärt, es sei den Deutschen doch gelungen, große Verstärkungen heranzubringen; mit diesen Berichten werden die deutschen Berichte bestätigt, denen zufolge vorgeschobene deutsche Abteilungen zum Angriff übergegangen sind.

Ein Londoner Blatt faßt das Urteil über den Nordafrika-Kriegsschauplatz in folgende Worte zusammen: „Es ist ratsam, sich aller Prophezeiungen zu enthalten. Nur eines ist sicher: Wir müssen uns auf harte und dramatische Kämpfe vorbereiten.“

Letzte englische und amerikanische Meldungen geben immer offener zu, daß die erste Offensive gegen Biserta und Tunis gescheitert ist. In offiziellen Darstellungen heißt es, daß die Angriffe der Achse in Nordtunesien, wenn man die Reihe der heftigen Gefechte zusammenfaßt, „zu einer beträchtlichen Gegenoffensive geworden sind, die sich entlang der wichtigsten Straßen entwickelt. Sie konnten an zahlreichen Stellen Geländege- winne und den Vormarsch der englisch-amerikanischen Truppen zum Stillstand bringen“.



Dezembersturm in der Biskaya
Schwer ist bei solchem Wetter der Dienst unserer Minensuchboote. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Bonnemann, III., Z.)

Wir bemerken am Rande

Stallins Wendell Willkie, der wandlungsreiche — erst Gegner und Vertrauensmann Roosevelts —, hat einen neuen Meilenstein seiner politischen Berg- und Talbahn hinter sich gebracht. Seit seiner Reise nach Moskau gefühlte er sich in der Rolle eines Anwalts der Moskauer Interessen in den Vereinigten Staaten. Willkie scheint den Ehrgeiz zu haben, in Washington die gleiche sensationelle, aber nicht allseits beliebte Rolle zu spielen, in der sich in London Sir Stafford Cripps zuerst einen Namen und dann einen großen Reizpunkt erworben hat. Wenn einer freilich gefühlvoll Stallins Sprachrohr spielt, dann kann er auf die Dauer nicht Roosevelts Freund bleiben; denn die Interessen des Imperialisten im Weißen Hause sind denen des „Weltrevolutionärs“ im Kreml doch gar zu oft entgegengesetzt. So hat es denn Willkie nun auch glücklich mit Roosevelt verstanden, dessen Stille er so lange mit Hingebung gepusht hat. Das Unternehmen in Nordafrika, Roosevelts ureigenes Werk, hat Willkie in einer Rede in Toronto als Energievergeudung bezeichnet; es sei in keiner Weise geeignet, die Sowjetfront zu entlasten und einen Ersatz für die von Stalin nach wie vor geforderte zweite Front in Europa zu bilden. Unter diesen Umständen wolle er, Willkie, mit der Kriegspolitik des Weißen Hauses nichts mehr zu tun haben. Eine lehrreiche Rede! Sie zeigt, wie zweifelhaft heute schon im eigenen Lager unserer Feinde das mit so großer Reklame aufgelegte Afrika-Unternehmen beurteilt wird, und wie ablehnend Stalin, dessen Sprachrohr ja Willkie in diesem Falle gewesen ist, über den Wert einer Operation denkt, die in Wahrheit nur der Machtgier Washingtons dient.



Zeichnung: Roha

erkannt worden. Hand in Hand mit dieser Tonnageschlacht gehen die am laufenden Bande erfolgenden Schläge der Dreierpaktmächte gegen die feindlichen Transportwege auf dem ganzen Erdball. Diese Zerstörung und Gefährdung der feindlichen Transportverbindungen treffen den Feind an seiner empfindlichsten Stelle, denn auch die beste Produktion ist sinnlos, wenn ihre Erzeugnisse nicht zum Bestimmungsort transportiert werden können. Da die Schläge gegen die Transportmöglichkeiten des Feindes total sind, da sie sich gleichermaßen gegen die Transportverbindungen des Feindes auf hoher See, in den Binnengewässern, auf den Eisenbahnen und Autostraßen wie auf den Luftverkehrslinien und den Erdöllinien richten, müssen sie die Pläne des Feindes auch total durchkreuzen. Im Mittelmeer halten Einheiten der Achsenkriegsflotte die Wacht. Den Stillen Ozean beherrscht die Kriegsflotte unseres japanischen Verbündeten. Die Burmastraße ist heute ebenso abgedrosselt, wie die Murmanstraße unterbunden ist. Die Abschnürung der Wolgatransporte durch die Kämpfe bei Stalingrad findet ein Gegenstück in der Schließung des Kantonflusses durch die Einnahme von Hongkong und Kanton, und die Unterbrechung bzw. Inbesitznahme der unentbehrlichen Erdöllinien der Sowjets im Nordkaukasus wird unterstützt durch die Ausbeutung der Rohstoffe der besetzten Kolonialländer Amerikas und Englands im Umkreis von Niederländisch-Indien durch die Japaner. Die Achse kämpft wie Japan auf der inneren Linie und kann die günstigsten Verkehrsmöglichkeiten benutzen, ganz zu schweigen von dem vorzüglichen Verkehrsnetz Tunesiens, während der Feind bis zur Erreichung seiner Kriegsschauplätze große Entfernungen und Umwege zu überwinden hat.

So hat auch Amerikas Vormarsch in Afrika, der der Errichtung einer breiten Aufmarschbasis der USA. gegen Europa auf dem Wege über Tunis und Italien nach Deutschland dienen und den Stoß in das Herz Europas von Süden her führen sollte, die innere Linie der Achse nicht verschleppen können. Wie die Besetzung von Tunis durch die Achsenkräfte und die planmäßige Absetzung des Rommel-Korps vom Feinde in der Cyrenaika verhindert haben, daß Tripolis ein Korn zwischen zwei Mahlsteinen wurde, und wie die Achsenmächte den Yankees die Haustür nach Italien vor der Nase zugeschlagen haben, so haben sie das für die Achse günstigere Verhältnis der Entfernungen trotz des amerikanischen Vormarsches aufrechterhalten können. Die Amerikaner haben heute von Algier bis Tunis immerhin noch eine Entfernung von 670 km und von Alger bis Gibraltar sogar eine solche von 780 km zu überwinden. Die Achsenluftwaffe dagegen kann bei Einsatz höchster Fluggeschwindigkeit in viel kürzerer Zeit zu ihren Fronteinsatzorten gelangen als die Amerikaner. Auch der Einfall der Yankees nach Französisch-Nordwestafrika hat die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß die Sperrriegelstellung zwischen Sardinien—Sizilien und Nordwestafrika von der Achse beherrscht wird und daß die Osthälfte des Mittelmeeres mit dem Suez-Kanal, besonders nach dem USA.-Aufmarsch durch die deutsch-italienische Aufangstellung in Tunis abgeblockt worden ist, von Gibraltar aus durch große Flotteneinheiten nicht mehr erreichbar ist. Den Feindmächten wird jetzt die Tatsache, daß Tunis nur 69 km von der italienischen Sperrinsel Pantelleria und Marsala auf Sizilien nur 70 km von Pantelleria entfernt ist, daß von der Südspitze Siziliens aus Malta auf nur 90 km Strecke anzufliegen ist, mehr Kopfzerbrechen machen als der fromme Wunschtraum, nach Tripolis zu gelangen, um Malta auf 350 km Entfernung auf den Leib zu rücken. Als die Italiener noch in Bengasi saßen, waren sie immerhin noch 700 km vom italienischen Mutterland entfernt. Die Festsetzung der Achsenkräfte in Tunis hat die Strecke zwischen dem nordafrikanischen Küstenrand bis nach Palermo auf 330 km verkürzt. Die Achsenkräfte unterschätzen die Stärke der amerikanischen Landungstruppen in Französisch-Nordwestafrika nicht. Sie wissen, daß ihnen hier noch ein erbittertes Ringen bevorsteht. Aber sie besitzen die günstigere Ausgangsstellung für diesen Kampf. Von dem Engpaß des Mittelmeeres aus, der sich vor der Steilküste Tunesiens entwickelt, beherrschen sie die Straße von Sizilien mit einer Flugentfernung von 20 Minuten. Im Osten Tunesiens

Festigung unserer Abwehrfront im Osten

Erfolgreicher Vorstoß Schneller Verbände in die Kalmückensteppe

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dezember
Im Abschnitt Tuapse griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders ungünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinne und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Starke Angriffe der Sowjets im Ostkaukasus scheiterten wieder unter schweren Verlusten an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen Schneller Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und über 1000 Gefangene eingebracht. Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückensteppe wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Werkstätten für Panzerkampfwagen zerstört. Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet, 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein kraftvoller Angriff eigener Panzertruppen zerschlug feindliche Panzer- und Kavalleriekräfte, wobei 2000 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden. Italienische und ungarische Spähtruppunternehmungen an der Don-Front erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse. Im Raum zwischen Kalinin und Ilimensee brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des Feindes zusammen. 104 Panzerkampfwagen wurden, zum Teil im Nahkampf, vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des Heeres abgeschossen.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten zehn Tage vernichtete die 78. Infanteriedivision allein 169 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Jagdfliegerverbände schossen ohne eigene Verluste 58, Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmungen über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrstündigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt große Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen und Panzersammeln wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportschiff wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23, die Küstenartillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

An der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

Deutsche Jäger machten reiche Luftbeute

Feindbomber eingekreist und vernichtet / Kein einziger eigener Verlust

Berlin, 5. Dezember

Deutsche Jäger errangen über dem tunesischen Kampfraum einen besonderen Erfolg. Einige deutsche Jagdstaffeln stellten einen von britisch-nordamerikanischen Jagdflugzeugen gesicherten Bombenverband von zwölf Douglas-Bostons. Die deutschen Jagdflieger kreisten die feindlichen Bomber ein und trennten sie von ihrem Jagdschutz. Nach wenigen Minuten waren die Kampfflugzeuge zersprengt und suchten einzeln ihr Heil in der Flucht. Aber das gelang ihnen nicht. In Kürze wurden nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht alle zwölf Bostons das Opfer der deutschen Jäger, stürzten über den östlichen Ausläufer des Atlas ab und verbrannten am Boden. Der andere Teil des deutschen Jagdverbandes hatte unterdessen die als Begleitschutz beigegebenen britisch-amerikanischen Jäger angegriffen. Nach kurzem heftigen Feuergefecht mit den Spitfires und Lockheed, das von der fliegerischen und technischen Überlegenheit der deutschen Jäger bestimmt wurde, stürzten sämtliche feindlichen Jagdmaschinen ab. Damit war der feindliche Verband vernichtet. Kein einziges feindliches Flugzeug kehrte zurück.

Ein weiterer Bericht besagt: Die deutsch-italienische Luftwaffe läßt dem Feind in Tunesien keinen Augenblick Ruhe. Wenige Kilometer westlich einer großen Ortschaft waren zwei Gruppen von je 20 feindlichen Panzerkampfwagen deckungslos im freien Gelände aufgeföhren. Deutsche Kampfflugzeuge „Ju 88“ stürzten sich in geschlossenem Verband auf den völlig überraschten Feind. Die Kampfwagen wurden von dem Bombenhagel förmlich zuge-

deckt, mehrere durch Volltreffer aufgerissen, andere von den Sprengstücken durchlöchert und bewegungsunfähig gemacht. Helle Flammen und schwarzer Qualm aus brennenden Stahlkolonnen wiesen der wenige Minuten später anfliegenden zweiten deutschen Welle den Weg. Ein neuer Bombenhagel deckte die Panzergruppe ein und zwang die wenigen unbeschädigt gebliebenen Kampfwagen zur Flucht. Von früh bis abends setzten schwere deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger gegen feindliche Kolonnen an. Im Tiefflug brausen sie über die langen Wagenreihen und zerstören mit Bomben und Bordwaffen zahlreiche Kraftfahrzeuge. Auf einer der wenigen Pflasterstraßen am Rand des tunesischen Hochlandes beschossen deutsche Zerstörerflugzeuge feindliche Kraftfahrzeuge und Panzerkolonnen sowie Flakstellungen, die den Übergang schützen sollten. Da die Fahrzeuge auf der engen Straße den immer wieder vorgetragenen Angriffen nicht ausweichen konnten, wurden zahlreiche beladene Wagen in Brand geschossen. Sprenggranaten brachten ein Munitionslager zur Explosion. Weitere deutsche Kampfflugzeuge belegten im Laufe des Tages einen Flugplatz im Süden Algeriens mit schweren Bomben. Am Südrand des tunesischen Gebirges wurde eine Straßenbrücke angegriffen. Ein Verband feindlicher Bomber drehte beim Erscheinen deutscher Jäger, die den ganzen Tag Sperre flogen, sofort ab. Einem Flugzeug dieses Verbandes wurde der Rückzug abgeschnitten; nach wenigen Feuerstößen stürzte die feindliche Maschine brennend ab. Allein am 4. Dezember wurden insgesamt 23 Flugzeuge, darunter 13 Bombenflugzeuge modernster Bauart, von den deutschen Jägern vernichtet.

Britischer Luftterrorangriff auf Neapel

Bomben auf die Zivilbevölkerung / Ein Churchillpirat abgeschossen

Rom, 5. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet: In der Cyrenaika beiderseitiges Artilleriefeuer. Harte Kämpfe dauern im tunesischen Gebiet an. Ein seit mehreren Tagen umkämpfter Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt von großer taktischer Bedeutung wurde von den Truppen der Achse gestürmt und besetzt. Der Feind erlitt sehr große Verluste an Mann und Material. Starke Verbände von Kampfflugzeugen und Sturzkampfflugzeugen nahmen an der siegreichen Kampfhandlung teil. Weitere starke Luftwaffenverbände griffen zu wiederholten Malen Artilleriestellungen, Truppen- und Kampfwagensammeln an. Sie zerstörten über hundert Fahrzeuge oder beschädigten sie schwer. Ver-

sichert ein mächtiger Gebirgsklotz, verstärkt durch eine lange Reihe von Sperrgürteln, Forts und Feldstellungen, als Verteidigungslinie von den Franzosen die „andere Maginotlinie“ genannt, den französischen Kolonialbesitz gegen etwa von Osten hervordringende britisch-amerikanische Truppen ab. Auf den Klippen und Höhen von Tunis hält heute der Soldat der Achse Wacht. Die Achse hat ihre Luftwaffe in den modern ausgebauten Wasser- und Landflugplätzen zwischen Kap Bone im Norden und dem Phosphatfeld Sfax im Süden stationiert. Sie kann ihre Operationen in enger Zusammenarbeit mit der Besetzung der italienischen Sperrinsel Pantelleria vornehmen, die nur 69 km von Tunis entfernt ist. Wie die Berge im Westen von Tunis die Grenze gegen Alger und die amerikanisch-englische Besatzung abdecken, so wirkt Tunesien im Osten als Schlüsselstellung zwischen Algerien und Libyen, ist es aus seiner Rolle als Klammer zwischen dem französischen und italienischen Imperium zur Scheidewand zwischen den Roosevelt-Aggressoren und der Achse umgeformt worden. Solange die deutschen und italienischen Truppen die Festung Tunis besetzen, wird es dem USA.-General Eisenhower schwer fallen, die Phosphat- und Eisenerzlager Tunesiens zu rauben oder von den Ölbaum dieses Landes verbotene Früchte zu pflücken.

Amerika weiß das. Deshalb setzt es seine ganze Hoffnung auf Spanien, von dem man glaubt, daß es durch duldende Neutralität zumindest den amerikanischen Raubplänen nichts in den Weg legen werde. Die Rechnung ist aber ohne den spanischen Wirt gemacht. Der amerikanische Versuch, von der französischen Nordwestafrika-Küste her den Rammstoß gegen Europa zu führen, hat Spanien nicht eingeschüchtert, wie man es in Washington gern gesehen hätte. Spanien, das schon im Augenblick des Kriegseintritts Italiens von der Neutralität zur Nichtkollaboration überging, verfolgt die Entwicklung in Nordwestafrika mit wachen Augen. Es hat nicht vergessen, daß ihm England 1704 Gibraltar raubte und daß die Amerikaner den Südatlantik bis zu den Toren Gibraltors zu einem amerikanischen Binnenmeer machen möchten. Der Secret Service arbeitet flieberhaft im Lande der Falange, und auch die Agenten Moskaus wühlen im Dunkeln. Aber weder die einen noch die anderen haben Spanien bisher von seiner Grundlinie abbringen können, im Ringen um die Zugänge zum Mittelmeer kaltes Blut zu bewahren. Diese Grundlinie aber entscheidet, ebenso wie die andere der Achsenmächte, sich durch die Kämpfe im Mittelmeer nicht von dem Ziel einer Zermürbung Sowjetrußlands ablenken zu lassen, die künftige Entwicklung.

Tani an Japans Volk

Tokio, 5. Dezember

Außenminister Tani sprach aus Anlaß des bevorstehenden ersten Jahrestages des Kriegsausbruchs in Großostasien am Sonnabend im Rundfunk. Er forderte das 100-Millionen-Volk Japans auf, den Krieg durchzukämpfen, bis Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf die Knie gezwungen sind. Dieser Krieg sei ein Krieg des Aufbaues, durch den von Japan, Deutschland und Italien eine neue Weltordnung geschaffen werde.

Tani widmete einen großen Teil seiner Ausführungen den vorsätzlichen Bemühungen der Vereinigten Staaten, die Entwicklung Japans zu behindern. Es sei eine unbedingte Notwendigkeit, so betonte er, die Vereinigten Staaten niederzuschlagen, um die Ziele dieses Krieges erreichen zu können. Trotz der Aufrichtigkeit Japans bei den acht Monate dauernden Washingtoner Verhandlungen hätten die Vereinigten Staaten versucht, Japan zu einseitigen Zugeständnissen zu zwingen, indem sie unannehmable Forderungen stellten und die militärischen Vorbereitungen rings um Japan verstärkten.

Innerhalb der ersten sechs Monate nach Erklärung des Krieges waren bereits die feindlichen Stützpunkte in Ostasien fest in japanischer Hand. Die einheimische Bevölkerung arbeitet begeistert mit Japan zusammen, um den Krieg in Großostasien fortzuführen und eine gemeinsame Wohlfahrtsphäre in Großostasien zu schaffen.

Der am 11. Dezember des vergangenen Jahres mit Deutschland und Italien abgeschlossene Vertrag über die gemeinsame Führung des Krieges gegen die anglo-amerikanischen Länder habe, so schloß der Minister, die Beziehungen zu diesen Mächten gleichfalls noch enger gestaltet und den Krieg in Großostasien vom Kriegsgeschehen in Europa untrennbar gemacht. Unsere Verantwortung gegenüber der Nachwelt erscheint groß, wenn wir uns vor Augen führen, daß der jetzige Krieg nicht ein gewöhnlicher bewaffneter Konflikt, sondern ein Zusammenstoß zwischen einer alten und einer neuen Weltanschauung ist.

Churchills Kotau vor Moskau

Stockholm, 5. Dezember

Churchill hat zur Abwechslung Bradford in Nordost-England besucht und wieder einmal eine Rede gehalten. Er, der früher den Bolschewismus in Grund und Boden verdammt, versteigt sich in dieser Rede zu einer Behauptung, die selbst bei diesem Heuchler außergewöhnlich ist. Er sagt über den Bolschewismus: „Diese Sache ist die Sache der Freiheit und der Gerechtigkeit, es ist die Sache des Schwachen gegen den Starken, es ist die Sache des Rechts gegen die Gewalt, der Barmherzigkeit und Duldsamkeit gegen die Brutalität und eiserne Tyrannei.“ Nach diesem Kotau vor Stalin hielt er es für notwendig, die Hoffnungen der britischen Bevölkerung auf Erfolge der englischen Waffen zurückzuschrauben. „Unsere Feinde sind sehr mächtig“, sagte er, „sie verfügen über Millionen von Soldaten. Sie sind der Meinung, daß sie die Kraft haben werden, uns abzunutzen. Sie setzen ihre Hoffnung jetzt in ein Hinusschieben des Kampfes, damit vielleicht Reibungen zwischen den Freunden und Verbündeten entstehen können, damit vielleicht die Demokraten, die sie verachten und die sie unterschätzen, kriegsmüde werden. Das sind ihre Hoffnungen.“ — Churchill hat unrecht. Wir wollen die Gegner nicht zermürben, wir wollen sie schlagen!

Ritterkreuz für Wartheländer

Berlin, 5. Dezember

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Heinrich Hauptmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Hauptmann Heinrich Hauptmann, am 14. Juni 1913 als Sohn des am 22. August 1914 als Vizefeldwebel gefallenen Oberinspektors Hauptmann in Danow (Gau Wartheland) geboren, hat sich als Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons bei den schweren Kämpfen in Nordafrika besonders ausgezeichnet. Er trug maßgebend dazu bei, daß die feindlichen Angriffe vor dem von ihm verteidigten Stützpunkt liegeblieben und der drohende Durchbruch vereitelt wurde. Hauptmann Hauptmann trat 1933 in das Infanterieregiment 11 ein, in dem er 1935 Leutnant wurde; 1941 wurde er zum Hauptmann befördert.

Der Tag in Kürze

Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, sprach am Freitagabend im Berliner Sportpalast zu der Amtsträgerfeier seines Gau, um ihr ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zu zeichnen und Richtlinien für die nächste Zukunft aufzuzeigen.

In Pernambuco geriet nach brasilianischen Blättermeldungen ein Autobus während der Fahrt in Brand, wobei zwanzig Personen bei lebendigem Leibe verbrannten.

Siege deutscher Boxer im Dreiländerkampf

Berlin, 5. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Was sich am Freitag bereits in der Deutschlandhalle angekündigt, wurde den 15 000 Zuschauern am Sonnabend Oewilheit: Deutschland ist in diesem Dreiländerkampf der Boxer nicht zu gefährden. Die deutschen Vertreter holten nur Siege heraus, von denen Rudi Peppers Niederschlag nach einem 30 Sekunden dauernden Erwählung verdrängte Kämpfe, aber auch Nürnberg und Schmidt zeigten sich ihren Partnern klar überlegen. Mehrmals wurde das Haus begeistert mitgerissen, zumal die Kämpfe an Ritterlichkeit und Härte keinen Wunsch offen ließen. Deutschland führt nunmehr in der Gesamtwertung klar mit 17 Punkten vor Ungarn mit 11 und Italien mit 4 Punkten. Gegen Italien führen wir nun 9:1 und gegen Ungarn 8:2, während die Partie zwischen Ungarn und Italien 9:3 für die Ungarn recht ungünstig, während die Ungarn eine große Beständigkeit bewiesen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verlagsleiter: W. H. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Können 9000000 Holländer ohne Kolonien leben?

Die Antwort des niederländischen Bauernführers / Ein Plan zur Sicherung der Volksernährung / Von unserem Sch-Mitarbeiter

Amsterdam, im Dezember
Der Einmarsch der deutschen Truppen und der Fünftage-Krieg haben in Holland kaum etwas verändert. Die Aufbaubarbeiten in Rotterdam und militärische Maßnahmen in den Küstenstrichen fallen aus dem im höchsten Maße kriegsfernen Gesamteindruck etwas heraus. Niemand beachtet die vereinzelt auftauchenden kleinen Betonbunker. Man hat sie schon vor dem Krieg so wenig ernst genommen, daß man sie ohne Schießlöcher baute. Was sollten sie denn überhaupt für einen Zweck haben? „Nun, ganz einfach“ — erklärte ein Holländer: „Unsere Soldaten sollten nachts nicht im Freien stehen. Frieren durften sie nicht.“ Zu dieser Auffassung paßte der ganze militärische Apparat. Aus meiner Kindheit, die ich an der holländischen Grenze verbrachte, erinnere ich mich noch des unwahrscheinlich komischen Kommandos der holländischen Kavallerie: „Klabastert op de Beester!“ Dieses Kommando ist mit dem schneidigen deutschen „Aufgesessen!“ in wenigen Tagen geschlagen worden. Und warum hat Holland sich mit diesen Kommandos und Tüll Eulenspiegel-Bunkern überhaupt in einen Krieg eingelassen? Weil es sich auf England verließ und glaubte, daß die Regimenter jenseits des Kanals schneller im Lande seien als die Deutschen...

Bunte Fülle herrlicher Blumen
Die gespenstischen Flügel dickbauchiger Windmühlen zerreißen in schnellem Schlag den Novemberdunst. Tief waten die Kühe im Saft der moorigen Erde. Auf den Kanälen sind die Kähne an ihren alten Ankerplätzen geblieben. Die Zugbrücken quitschen immer noch, wenn sie ihre Arme jäh in die Luft hinein stoßen. Entlang der Grachten träumt das romantische Amsterdam, der in der Schlaf aller alten Residenzstädte versunkene Haag. Die Märkte bersten fast unter der bunten Last herrlicher Blumen. Selbst die Häfen haben sich kaum verändert. Wie aber ist das Leben und wie die Zukunft in einem Lande, das den Krieg und seinen ganzen reichen Kolonialbesitz verloren hat, das im Überfluß und in einer fast wollüstigen Fülle schwamm, den Reichtum in den unberührt gebliebenen alten Handelshäusern zusammenrug und sich kaum einen Luxus versagte? In einem Land, das über die größten Fluglinien der Welt verfügte und einen der bedeutendsten Ölkonzerne kontrollierte, eine leistungsfähige Handelsflotte besaß und die kostbarsten Rohstoffe über die ganze Welt verteilte? Das mit knapp neun Millionen Einwohnern ein Imperium in Ostindien beherrschte und tausend Stellen der Erde ein niederländisches Gepräge gab?

Hochkonjunktur auf dem „Schwarzen“ Markt
Die vor dem Kriege bereits bedrohlich gewordene Frage der Kolonien ist auf eine sehr bittere und schmerzliche Weise gelöst worden. Die Kolonien sind verloren, die Reichtümer versunken und die Brücken über den Ozean zu dem anderen Holland abgebrochen, zu jenem Holland in Übersee, das die europäischen Niederlande in der Vorkriegsform erst lebensfähig machte. Verloren gingen aber auch die übrigen großen Überseemärkte, von denen Holland sein Brot, viele Nahrungsmittel und Rohstoffe bezog. Aus dem Land der Kühe, der Eier und des Käses, einer mit künstlichen Mitteln aufgebauten Luxus-Landwirtschaft, mußte ein Land mit vielen Einschränkungen werden, mit Einschränkungen für die Masse des Volkes, aber auch mit einer fast inflationistischen Konjunktur auf dem „Schwarzen“ Markt, der in Hinterstübchen und auf Schleichwegen noch alles hergibt, was der wohlhabende Holländer einst in Überfülle besaß. Das ruft Spannungen hervor, die tiefe Risse durch das ganze Land ziehen.

Bunte Holzschuhe in den Straßen
Ein merkwürdiges Stück Romantik ist mit diesen neuen Verhältnissen zurückgekehrt. Man fährt wieder Kutsche in Holland wie in keinem anderen Land. Unter dem Trab der Pferde und im Durchblick durch die kleinen Kutschenfenster steht in den engen Gassen, am Rande der Kanäle, unter dem Gewinkel reich verzierter Giebel und im dunstigen

Schimmer der feuchten Luft das alte male-
rische Holland wieder auf, mit Stimmungen,
die der Benzingeruch seit einigen Jahrzehnten
verjagt hatte. Das Leder ist ebenfalls
knapp geworden, die Holländer und Hollän-
derinnen vermischen es nicht sehr. Es klappern
die bunten Holzschuhe wieder auf den
Straßen, als sei die Zeit um einige Genera-
tionen zurückgedreht. Ein lustiges Bild, wenn
unter einer guten Bügelfalte ein dicker Holz-
schuh hervorkommt. Wo es geht, verdrängt
man auch die Bügelfalte und den modernen
Frauenhut durch altholländische Trachten. Sie
tauchen in allen Landesteilen wieder auf, die
breiten Pluderhosen, die blauen und



Reisender Gigant
Kriegsmarsch eines Riesengeschützes zum Atlantik.
(PK-Aufn.: Kriegsbericht Järsch, Z.)

weißen Kittel mit roten Schals, die dicken
Mützen und die däftigen Frauenröcke mit
zierlicher Schürze und blauem Mieder. Liegt
hierin vielleicht schon eine Abkehr von jenem
Internationalismus, der das Land vom
eigenen Boden wegfürte und vom fremden
abhängig machte? Von dieser Romantik kann

ein Volk natürlich nicht gedeihen. Wird es
ohne Kolonien und den unermesslichen über-
seeischen Reichtum überhaupt leben können?

Was wird jetzt werden?

Nun, die weiten Gemüesfelder Hollands
stimmen einen zunächst zuversichtlich. In
den schwarzen Moorkulturen vergißt man,
daß es überhaupt eine landwirtschaftliche Not
geben könnte. Und dann die vielen tausend
Quadratmeter von Glasdächern, unter denen
der Boden schwitzt. Mitten im November
leuchtet das Blumenparadies immer noch.
Man badet seine Augen in der Pracht und
Fülle der Farben. „Was Sie hier sehen“, so
sagte mir ein Holländer, „ist so ärmlich und
wenig, daß sich die Leute früher geschämt
hätten.“

„So wenig“ — dachte ich und schaute auf
die meterhohen Chrysanthemen und zwanzig-
blütigen Orchideenzweige. Der Mann mochte
mein Erstaunen und meine Verwunderung be-
merkt haben. Denn er sagte: „Es ist gut, daß
es so wenig geworden ist. Mit den Blumen
wären wir verhungert. Die konnten wir nicht
essen, und an anderen Dingen hatten wir
nicht mehr genug, seitdem uns unsere Kolo-
nien verloren gingen und kein Handel mit
den außereuropäischen Ländern mehr möglich
war.“

Antwort auf eine ernste Frage

Damit hat der Mann Kernprobleme der
holländischen Wirtschaft angeschnitten. Wie
wird das Land sich ohne Kolonien, ganz auf
den eigenen Boden angewiesen, ernähren
können? Muß es in diesem Land zu einer Er-
nährungsnot, zum Hunger, zur ewigen Brot-
karte kommen, zum Absterben der Blumenfel-
der? Mit diesen Fragen bestürmte ich den
Bauernführer der Niederlande. Er wunderte
sich nicht über meine Zweifel. Oft genug
waren sie ihm vorher aus allen Kreisen der
Bevölkerung gestellt worden. „Nur diejeni-
gen können mit Besorgnis in die Zukunft
sehen“, sagte mir der niederländische Bauern-
führer, „die sich einfach mit der Behauptung
zufriedengeben, daß neun Millionen Men-
schen auf einer Fläche von nur 35 000 qkm
ohne Kolonien nicht leben können. Aber wie
sehen diese holländischen Landflächen denn
aus? Sie sind bedeckt mit riesigen Weiden,

Nähere Erläuterung



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
„Ausgezeichnet, lieber Knox, Sie sagen
also, unser Schiffsbestand habe sich wieder
erhöht?“
„Pat — nicht so laut, Herr Präsident! Ich
meinte doch: Es sind wieder einige in die
Luft geflogen!“

mit großen Blumenanlagen, mit Wasser- und
Luxuswirtschaften, die zum großen Teil Er-
zeugnisse für den Export herstellen. Wirk-
liche nationale Ernten und der Eigenversor-
gung dienende Agrarleistungen wurden auf
ihnen nicht erzielt. Die Bauernsöhne jagten
in den Wäldern Sumatras Affen und pflückten
auf Java Bananen, statt den heimischen Boden
auszunutzen und die Brotversorgung sicher-
zustellen. Wird der niederländische Plan der
neuen Landnutzung durchgeführt, dann ist die
Volksernährung auf eigenem Boden nicht nur
gesichert, sondern sogar so ausgeweitet, daß
Holland noch Getreide und viele andere land-
wirtschaftliche Güter abgeben kann.

Zurückkehrendes Vertrauen

Und was sagen die Holländer dazu? Sie
wissen, daß sie es nicht leicht haben werden
und besonders schwer zu tragen haben. All-
mählich aber gewinnen auch sie Vertrauen
zu ihrem Land, zu dem kleinen Stückchen
Boden an der Küste des Nordmeeres, zurück.
Was aber werden sie erst sagen, wenn ihre
Bäcker überhaupt kein Brot aus fremdem
Mehl mehr zu backen brauchen?

Und wie steht es um die großen Handels-
häuser? In vielen von ihnen sitzen die Ange-
stellten vor leeren Pulten; aber auch ihnen
ist bereits ein Weg gewiesen, ein neues Ar-
beitsziel, das im Reich und im Osten liegt.
So wie die frühere ostindische Kompanie die
Niederländer weit über die Meere brachte,
will jetzt die neu gegründete Ostkompanie
Holländer als Kulturpioniere zum
Osten schicken und ein neues Zeitalter der
Kolonisation beginnen, eine Arbeit für Europa
und in Europa. Ich sah Bauern aus allen Teil-
en Hollands kurz vor ihrer Abreise zum
Osten. Der Wind und die Seeluft hatte ihre
Gesichter hart gepeitscht. Sie verließen mit
kleinen Kofferchen ihre Heimat. Der Ab-
schied fiel ihnen schwer, doch ihr Herz
klopfte vor Erwartung. Irgendwo in der Ferne
winkt ihnen ein neues Glück, das Glück
der Erde, das ihnen in der Heimat versagt
geblieben ist. Über ihre Schritte hinweg
rauschte das Meer, senkten sich die Nebel
Hollands. Mit ihren festen Tritten aber gin-
gen die Herzen vieler anderer, die ihnen fol-
gen werden.

Holland ohne Kolonien — ein schweres
Schicksal, aber keine Wende zum Unglück.



Sprechbriefe reisen durch Europa
Das Mädchen vor dem Mikrophon ist weder eine
Sängerin noch eine Vortragskünstlerin, sondern die
Braut eines Soldaten, der fern der Heimat seinen
Dienst tut. Bevor die Sanduhr abgelaufen ist, muß
sie ihm all das Liebe gesagt haben, was sie sich
Tage vorher ausdachte. Das Mikrophon überträgt
ihre Stimme auf eine Vorrichtung, mit deren Hilfe
sie auf einer dünnen, biegsamen Werkstoff-Schal-
platte festgehalten wird. Irgendwo in einem an-
deren Winkel Europas bereitet dann dieser gespro-
chene Brief aus der Heimat einem Soldaten große
Freude.
(Transocean, Z.)

Ein stolzes Jubiläum deutscher Opernkunst

200-Jahr-Feier der Berliner Staatsoper / Bau, Ereignisse und Gestalten

Als sich am 7. Dezember 1742, abends 6 Uhr,
zum ersten Male der Vorhang im Berliner Kö-
niglichen Opernhaus hob, ging damit ein Ju-
gendtraum Friedrichs des Großen in Erfüllung.
Allerdings war das Gebäude selbst noch nicht
in allen Teilen vollendet, Baugerüste standen
um das Haus, der den Linden zugekehrte Teil
war noch nicht einmal im Rohbau fertig-
gestellt, und der mit Baumaterialien aller Art
bedeckte Platz rings um das Haus deutete die
Eile an, mit der hier zu Werke gegangen war,
um den Willen des Königs so schnell wie mög-
lich in die Tat umzusetzen. Am 31. Mai 1740
hatte Friedrich den Thron bestiegen, im Herbst
überreichte der Architekt Georg von Knobels-
dorff dem König die ausgeführten Pläne, die
er selbst bereits in Rheinsberg entworfen hatte,
am 22. Juli 1741 erfolgte der erste Spaten-
stich, am 5. September die Grundsteinlegung
durch Friedrichs Bruder Heinrich; und bereits
nach Jahresfrist konnte der König im eigenen
Opernhaus seines Lieblingskomponisten Graun
„Caesar und Cleopatra“ als erste Aufführung
erleben.

Berlin, damals eine Stadt von rund 90 000
Einwohnern, stand im Bann dieses großen
künstlerischen Ereignisses, an dem die Bevöl-
kerung um so regeren Anteil nahm, als der
Zutritt unentgeltlich war, weil die nicht für
Militär, Ministerien und Behörden verwen-
deten Eintrittskarten durch das Hofmarschallamt
an Berliner und an zugereiste Fremde ver-
teilt wurden. „Die Wunder dieser den Berli-
nern zuvor ganz fremden Kunstgattung, der
Oper, die begeisterten Schilderungen der der-
gebotenen Pracht sprachen sich rasch herum,
und es wurde gar bald der sehnlichste

Wunsch aller, einer dieser königlichen Opern-
aufführungen beiwohnen zu dürfen“, erzählt
ein zeitgenössischer Bericht.

Obwohl anfänglich die Sänger und Sänge-
rinnen fast alle aus Italien stammten, lehnte es
Friedrich der Große doch grundsätzlich ab,
mit den Künstlern auch die Bühnenwerke zu
übernehmen. Nur Opern deutscher Komponi-
sten kamen zur Aufführung. Neben Hasse war
es vor allem Karl Heinrich Graun, der allein
während der anderthalb Jahrzehnte seines Wir-
kens nicht weniger als 29 Werke für die Ber-
liner Bühne schrieb. Nach seinem Tode folgten
J. Fr. Agricola und später J. Fr. Reichardt.

Die preußische Hofbühne unterschied sich
durch diese Haltung des Königs bereits in
ihren Anfängen wesentlich von den anderen
Hofbühnen jener Zeit und erhielt damit das
Fundament für ihre spätere führende Stellung
im Großdeutschen Reich; denn wenn es auch
dem Indendanten Graf Brühl nicht gelang,
Carl Maria von Weber als Kapellmeister an
die Berliner Oper zu verpflichten, so bildet
doch die Uraufführung seines „Freischütz“ ein
Ereignis von welttragender Bedeutung und
ein besonderes Ruhmesblatt in der Berliner
Operngeschichte.

Das Haus Unter den Linden war inzwi-
schen unter Friedrich Wilhelm II. durch C. G.
Langhans d. A. einem Umbau im Innern unter-
zogen worden. Dieser Bau wurde in der
Nacht vom 18. zum 19. August 1843 ein Raub
der Flammen. Aber schon drei Tage nach
dem Unglück gab König Friedrich Wil-
helm IV. seinem Baurat C. F. Langhans d. J.
den Befehl zum Wiederaufbau mit der Anwei-
sung, daß die äußere Gestalt des Gebäudes
unverändert erhalten bleiben sollte, wie es
der große König einst erbaut hatte. Auch die-
ser Bau ging schnell vonstatten, so daß be-
reits ein Jahr nach dem Brande, am 7. Dezem-
ber 1844, als dem Tage der Eröffnung unter
Friedrich dem Großen, das Haus mit der
Festvorstellung erneut der Öffentlichkeit
übergeben werden konnte.

Seitdem hat die Berliner Oper das deut-
sche Musikleben aufmerksam Schritt um
Schritt begleitet, war stets der künstlerische
Mittelpunkt, der sich weit über die wach-
senden Grenzen des Reiches auswirkte, indem
er die bedeutendsten Kräfte an sich heranzog.
Namen wie Jenny Lind, Adelina Patti, Mathilde
Malling oder der Wagnersänger Albert Nie-
mann und Franz Betz sind noch heute ebenso
unvergessen wie aus jüngerer Zeit das Wir-
ken eines Richard Strauß.

Die Spanne dieser zwei Jahrhunderte um-
schließt den Zeitraum, in dem sich die deut-
sche Oper auf dem Wege über Gluck, Mozart,
Beethoven, Weber und Wagner entfaltete und
zu höchster Blüte entwickelte. Sie fand ihre
Pflegestätte in diesem Haus Unter den Linden,
das im Wechsel des geschichtlichen Ge-
schehens doch stets ein Hort musikalischer
Bühnenkunst blieb und den politischen Auf-
stieg Berlins zur Hauptstadt des Großdeutschen
Reiches im Raum der Oper begleitete.

Lothar Band



Winterkrieg im hohen Norden

Ein deutscher Spähtrupp, durch weiße Tarnuniform gut gegen Feindsicht geschützt, geht durch den
Wald vor.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Hoeft, Sch., Z.)

Othello und Desdemona auf dem Lande

Toivo ging mit großen Schritten. Er wollte noch rasch das Mädchen Helmi treffen, bevor der Tanz in der Dorfscheune begann. Er mußte pünktlich sein; ohne ihn, den Harmonikaspieler, konnten sie nicht anfangen. Toivo sah Helmi rundes lachendes Gesicht mit den beiden Grübchen vor sich. Fünf lange Stunden würde er mit der Harmonika sitzen und mit ansehen, wie die Burschen Helmi zum Tanz auforderten.

Toivo hatte die neue große Harmonika im Winter gekauft, und seitdem mußte er jeden Sonnabend zum Tanz spielen um sie abzahlen zu können. Noch an elf Sonnabenden mußte er spielen, ansonsten selbst zu tanzen; und dann würde es schon Herbst sein und die Abende zu kühl, um nach dem Tanz im Freien zu sitzen.

„Wohin rennst du?“ Toivo wandte sich um; Lauri, der Sohn des Sattlers, holte ihn ein, die Geige unter dem Arm. „Muß meine Harmonika holen“, sagte Toivo, während sie in die Dorfstraße einbogen. Es paßte ihm gar nicht, daß Lauri mitging. „Die Harmonika abholen?“ Lauri grinst verständnisvoll. „Wenn Helmi auf mich wartet, würde ich auch so rennen“, sagte er.

Toivo wußte, daß die Jungen ihn um Helmi beneideten. „Aber weißt du denn so genau, daß sie gerade auf dich wartet?“

Toivo sah Lauri von der Seite an. „Was meinst du damit?“

„Ich will nur wissen, wo du deine Augen hast.“

Toivo war stehengeblieben. Er starrte Lauri an.

„Daß du auch nichts merkst“, sagte Lauri. „Nun, wenn du es unbedingt wissen willst... Helmi trifft sich mit jemand im Birkenwäldchen. Letzten Sonntag habe ich die beiden selbst gesehen. Ich war nämlich auch mit jemand dort. Allerdings war es schon ziemlich dunkel, und Helmi erkannte ich nur an ihrer hellen Windjacke.“

„Wer war es?“ brüllte Toivo.

„Wie soll ich es wissen“, sagte Lauri. „Es war schon dämmerig.“

Toivo stürzte davon. Hinter der Wegbiegung sah er eine Gestalt auf sich zukommen. Schon von weitem erkannte er Helmi. Sie lachte, als sie ihn kommen sah.

Toivo war stehengeblieben. Er konnte vor Wut nicht sprechen.

„Was ist los?“ fragte Helmi.

„Das ist los, daß zwischen uns alles aus ist!“

„Was hast du denn?“ fragte Helmi.

„Ich weiß, daß du dich mit einem anderen im Birkenwäldchen triffst.“

„Das ist nicht wahr!“ Helmi Lippen begannen zu zittern.

Toivo machte kehrt und ließ Helmi stehen. „Toivo!“

Toivo ging rascher. Er wandte sich nicht um.

Wenn ich nur wüßte, wer dieser andere ist, dachte er! An jenem Sonnabend war doch Helmi ganz besonders nett zu ihm gewesen. Sie war den anderen Mädchen fortgelaufen, und er hatte sie beredet, noch einen kleinen Umweg zu machen. Zuerst waren sie rings um die Pferdewiese gegangen, dann quer durchs Birkenwäldchen, hinunter zum See... Oh, ich Esel... Ich Esel... fiel es ihm plötzlich ein. Dieser andere, mit dem sie Helmi gesehen haben, das war ja ich!

Ohne es selbst zu wissen, kehrte Toivo um und rannte zurück. Das Häuschen, in dem Helmi mit ihrer Tante wohnte, lag abseits vom Dorf. In der Stube brannte Licht. Toivo sah den Webstuhl, den großen, weißgetünchten Backofen, die blitzende Reihe der Kupferkessel und Pfannen an der Wand. Er beugte sich vor. Jetzt entdeckte er Helmi. Sie saß in der Ecke, die Arme auf den Tisch gestützt. Die Petroleumlampe warf einen warmen Schein über ihr rundes blondes Gesicht. Sie saß da und sprach. Scheinbar war die Tante, die alte Hexe, zu Hause. Er konnte nicht hören, was Helmi sagte. Ihr Gesicht war ernst; ihre Augen verrieten, daß sie geweint hatte.

Im Schaukelstuhl, mit dem Rücken zum Fenster, saß ein Mann in einem langen schwarzen Wachstuchmantel mit aufgeklapptem Kragen und mit schweren hohen Stiefeln. Toivo kannte ihn nicht. Helmi lächelte ihm zu. Vor Toivos Augen drehte sich alles: Helmi, der Fremde, das erleuchtete Zimmer, der auf und ab wippende Schaukelstuhl! Es muß also doch wahr! Toivo griff nach dem Messer im Gurt.

Der Mann im Zimmer stand auf und trat, mit dem Rücken zum Fenster, auf Helmi zu. Sie küßten sich und Helmi lächelte wieder. Der

Eine heitere Geschichte aus Finnland

Von André Baron Fölkersam

Fremde hob einen Sack von der Bank und warf ihn über die Schulter. Helmi folgte ihm zur Tür. Es war fast dunkel. Der Fremde ging mit langen, gleichmäßigen Schritten die Landstraße zum Walde hinauf.

Kurz vor dem Walde wandte der Mann sich um und ging dann rascher. Aber der Abstand zwischen den beiden wurde immer kleiner. Als Toivo schon so nahe war, daß er den anderen fast berühren konnte, wandte der Fremde sich mit einem Ruck um.

„Du Taugenichts! Du verfluchter Bengel!“ keifte eine Altweiberstimme.

Toivo stand da und ließ sich beschimpfen. Ihm war ganz selig zumute. Er hatte Helmi's Großmutter, das alte Lappenweib, für einen Kerl gehalten! Kein Wunder, denn sie lief ja nach Lappenart in Männerkleidern umher.

„Ich wollte dir ja nur helfen, den Sack zu tragen“, sagte er. Und ohne auf die Alte zu hören, schüttelte er den Sack und ging schnell voraus.

Am nächsten Sonnabend war wieder Tanz auf der Dorfwiese. Toivos Augen folgten Helmi, die an der Hand eines großen Burschen mit messingblondem Schopf in die Reihe der Paare trat. Toivo preßte die Harmonika mit soviel Kraft zusammen, daß sie laut aufstöhnte. Helmi wandte den Kopf und begegnete mit einem ängstlichen Lächeln Toivos Blick. Toivos Augen aber wanderten im Kreise über die Wiese. Sie folgten wie gebannt einem roten Rock, der zwischen den Tanzenden aufblitzte und verschwand, um im nächsten Augenblick an einer anderen Stelle aufzutauchen. Sie folgten ihm unablässig, wie zwei Wachhunde: in die Runde, in die Runde...

Kultur in unserer Zeit

Von den Universitäten

Neuer Dozent an der Technischen Hochschule Breslau. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Ernennung von Dr. Richard Wagner zum Dozenten an der Fakultät für Bauwesen des Straßensweren unter Berücksichtigung der Raumplanung zu vertreten.

Musik

Deutsche Opern in Rom. Das Königliche Opernhaus in Rom wird während der diesjährigen Winterspielzeit an deutschen Werken den vollständigen „Ring des Nibelungen“ und „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner unter Leitung des Berliner Staatskapellmeisters Robert Heger sowie Webers „Oberon“ und des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss aufzuführen.

Film

„Großstadtmelodie“ im Werden. In den Ateliers von Babelsberg werden unter der Spielleitung von Wolfgang Liebeneiner die Innenaufnahmen zu dem Film „Großstadtmelodie“ gedreht. Als Darsteller wirken mit: Hilde Krahl, Werner Hinz, Karl John und Viola Zell in den Hauptrollen. Die Musik schrieb Peter Kreuder.

Neue Bücher

Fröhliche Geister und deutsche Meister. Ein Buch Begegnungen ins Feld gesandt. Unter diesem Doppeltitel erschien im Adolf-Sponholtz-Verlag in Hannover eine Feldausgabe von 24 Geschichten des norddeutschen Dichters Robert Walter. Freie, starke Menschen, die sich selbst treu bleiben und Herren ihres Schicksals sind, hat der Dichter der „Merkwürdigen Begegnungen“ hier gezeichnet. Das freudbringende Buchlein erscheint nur in dieser Ausgabe, weil Verfasser und Verleger der durchwegs richtigen Ansicht sind, daß es nirgends so sehr am Platze ist, wie bei den Soldaten an der Front und in den Lazaretten. (Preis: 1 RM.) Adolf Kargel

Der gute Witz

Von Anton Stieger

Tante Alma bog sich vor Lachen. „Der Witz, der Witz“, rief sie, „du, der gehört in die Zeitung!“, denn ich bin immer erpicht, etwas besonders Interessantes in die Zeitung zu bringen. „Erzähle ihm mir doch, Tante Alma!“

Tantchen errötete und wurde verlegen. „Ich — nein, das geht nicht; der Witz ist zu — na, du verstehst mich schon. Geh zu Onkel, der kann ihn dir erzählen.“

„Wegen dem Witz komme ich zu dir, Onkel Bernhard.“ Ich kam nicht weiter. Onkel Bernhard plusterte sich auf, fing zu lachen an, daß die Fenster-scheiben dröhnten, und wenn ich ihm nicht rechtzeitig auf die Schulter geklopft hätte, wäre er wahrscheinlich erstickt.

„Erzähle mir bitte den Witz!“

„Ich? — Nein, nein, das geht nicht; der Witz ist zu — na, du verstehst mich schon. Geh zu Onkel, der kann ihn dir erzählen.“ Ich ging zu Irma. Irma fing zu hüpfen, zu strampeln und zu johlen an, als ich das Wort „Witz“ erwähnte; die Lachtränen liefen in Bächen an ihren Wangen hinunter, sie lief zur Wasserleitung und hielt den Kopf unter den Strahl, damit sie sich endlich beruhigte. „Aber erzähle mir doch, Tante Alma, was der Witz ist“, sagte sie. „Er ist zu — na.“

Da kam Fritz daher. Nach einem Heiterkeitsausbruch, durch den zwei Bilder von den Wänden klatschten und ein schwerer Schrank zu wackeln anfang, erzählte er mir den Witz. Ich habe in meinem Leben noch nie so viel, so laut und so lange gelacht.

Aber in die Zeitung bringen kann ich den Witz nicht, er ist zu — na —!

Was alles in der Welt geschieht...

Das nennt man Abhärtung...

Oslo. Eine eigenartige Jubiläumsfeier beging dieser Tage in einem norwegischen Badeort eine Gesellschaft von Freiluftfanatikern. Diese Gruppe, zu deren Mitgliedern Zwanzig- bis Achtzigjährige zählen, treibt den Sport, selbst bei kältester Jahreszeit im Freien zu baden, wenigstens die Unentwegtesten unter ihnen wagen sich jetzt noch in das eisige Wasser. Die Fischerbevölkerung erlebte nun das seltsame Schauspiel, daß sich die sportbegeisterte Gesellschaft, nur mit dünnen Badeanzügen bekleidet, im Hechtsprung ins Wasser stürzte, nachdem zuvor in einer launigen Ansprache der Verdienste der Vereinsvorsitzenden gedacht worden war. Diese alte Dame, die bereits 84 Lenz zählt, hatte bis jetzt die Geflorenheit beibehalten, täglich ihr gewohntes Bad im Meer zu nehmen, selbst im strengsten Winter. Auch an ihrem Ehrentag, dem 50jährigen Gründungsstag des Vereins, war sie dabei. Es war ein seltsames Bild, die alte

Dame frisch und munter zwischen den Eisschollen herumschwimmen zu sehen. Anschließend begaben sich die Teilnehmer der Jubiläumsfeier in eine nahegelegene Wirtschaft, um mit großen Mengen Grog sich innerlich aufzuwärmen und das Fest gebührend zu feiern.

Mit 74 Jahren wieder an der Arbeit. Beuthen O.-Schl. Immer wieder erfährt man von der Schaffensfreude und der Einsatzbereitschaft von Volksgenossen, die vor dem Kriege bereits im Ruhestand lebten und nun wieder ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Zu ihnen gehört der 74 Jahre alte Bäckermeister Katschorek im Stadtteil Stadtwald. Er ist mit dem Tage, da seine beiden Söhne, die früher die Bäckerei betrieben, zur Fahne zogen, sofort an ihre Stelle getreten und bestreitet heute mit nur einem Lehrling alle vorkommenden Arbeiten. Meister Katschorek ist bereits 47 Jahre selbständiger Handwerker und davon 45 Jahre Meister.



HEILMITTEL

In der ganzen Welt genießen die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse, welche die Schering A.G. dem Arzt als Heil- und Hilfsmittel zur Verfügung stellt, dank ihrer absoluten Reinheit und Zuverlässigkeit den besten Ruf.

SCHERING A.G., BERLIN

...und was bedeutet die Zahl 4203?

Sie stammt aus Ihrem Pflicht-Kontenrahmen. Weitere Fragen beantwortet unsere Werbeschrift, die wir kostenlos zur Verfügung stellen.

WERNER Durchschreibebuchhaltung Generalvertreter

Joh. G. Bernhardt

Büromaschinen Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Billig Sparfam Groß

Vorkaufe von entscheidender Bedeutung!



Tempo Wagen

Generalvertretung im Osten Hans-Heinrich Zimpel Litzmannstadt, Buschlinie 133, Fernruf 177-57

VERKAUFE

Damenpelzmantel (Karakul), Größe 44, 2200 RM., zu verkaufen Ulrich-von-Hutten-Str. 24/7.

Ein Tisch in gutem Zustande, 150,-, verkäuflich Von-Plettenberg-Str. 83/43.

Kleiner gut erhaltener transportabler Heizofen zu verkaufen. 50 RM. Angebote 5089 LZ.

Mehrere Kaninchen zu verkaufen von 20 RM. Hermann-Göring-Str. 125, W. 23.

Klassen von 20,- Decken und kunstgewerblich Handarbeiten verkauft an Privat Oststr. 72, rechter Seitenfl., 3. St., rechts, Sonntag 9-12, sonst 17-19.

Korbstuhlwagen mit Stoffspannung, neu, für 60 RM., zu verkaufen, bzw. gegen Damen- oder Kinderstühle zu tauschen. Angebote u. 5075 an LZ.

Wintermantel für Knaben in gutem Zustande, 50 RM., zu verkaufen Erhard-Patzer-Str. 21, R. Eifer.

Radioapparat, 4 Lampen, 250,-, zu verkaufen Straßburger Linie 103.

Hohler Eisenofen 100,-, 9 Bände Helmi's Weltgeschichte 150,-, zu verkaufen Wormser Straße 20, 1. Stock.

Elektro-Motoren, neu und geb., Ankauf-Verkauf Sent Nachf., Leipzig C 170, Hindenburgstraße 79.

1 Dieselmotor, 45 PS, 1 Gasmotor, 35/35 PS mit dazu gehörigen Antriebs-Gasge-natoren zu verkaufen. Ang. u. A 1455 an LZ.

Briefmarken mit Universalbuch-Buch-album zu verkaufen. Besichtigung Son-natag, 6. 12. 1942, von 15 bis 16 Uhr Von-Plettenberg-Str. 99, W. 24.

Kinderwagen, gut erhalten, 35,-, ab-zugeben, K. Schiedung, Dessauer Straße 6, W. 6.

Handwagen 40,-, Spritzmaschine für Malerzwecke 75,-, verkäuflich. Ange-bote unter 5130 an LZ.

Zu verkaufen Kinderspielzeug 10,-, 1 Plüschpuppe 55,-, 1 Lehnstuhl 20,-, Seplerstraße 56.

Kleine Bücherei, Klassiker und erste Autoren, 260 RM., zu verkaufen Schles-wiger Str. 8, Montag 13-15 Uhr.

Elektr. Bügeleisen, 120 Volt, 45,-, ver-käuflich Toppauer Straße 28/1.

Föhn, 220 V, 25,-, Cutaway, fast neu, 50,-, Frackweste 10,-, Koffer 20,-, 2 Bände Dr. Königs Ratgeber in gesund. u. kranken Tagen 25,-, 8 Bände (neu) Der Weltkrieg 1914-18 mit viel Ab-bild, 150,-, zu verkaufen Adolf-Hitler-Str. 109/38, Sonntag von 10-13, Montag von 10-12 und 14-17 Uhr.

Decke, weiß, Leinen, Handarbeit, Aus-schnitt und Lochstickerei, 130,-/160, 150,-, zu verk. Ang. u. 5135 an LZ.

Verkaufe eine Damenarmbanduhr, 150 RM. Adolf-Hitler-Str. 116, W. 62, Sprechstunden ab 20.

Verkaufe: Fotoapparat (Box Tengar 6 1/2 x 11) mit Leica-Objektiv, 20,-, Gram-mophon mit Schallplatten 40,-, Damen-wintermantel, Gr. 42-44, 60,-, RM. (evtl. auch Tausch gegen Fach-Gardinen). Angeb. unter 5101 an LZ. erbeten.

KAUFGESUCHE

Vergrößerungsgerät für Contax-III-Objektiv zu kaufen gesucht. Ang. u. 4989 LZ.

Schlafzimmer und Küche wird dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 5037 an LZ.

Höhensonne, System Hanau oder and., nur mit Quarzblech, zu kaufen ge-sucht. Angebote mit Preis u. 5046 LZ.

Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 5035 an LZ.

Damenpelzmantel, Gr. 44, zu kaufen ge-sucht. Angebote unter 5071 an LZ.

Kaufe eine Badewanne. Angebote unter 5013 an LZ.

Scotchiererei, Drahthaare oder Dackel zu kaufen gesucht. Ang. u. 5147 an LZ.

Kaufe sofort einen Radioapparat (Batterie-empfänger) und einen leichteren Personenschiffen für zwei Plätze. Der Amts-kommissar in Klinki über Beichtow.

Küchenherd (emailiert), neu oder geb., zu kaufen gesucht. Ang. u. 5093 an LZ.

Ariston suchen einen Rohrplankenliefer-mittler Größe zu kaufen. Kommer-Peter, Litzmannstadt, Oststraße 35/7.

Gut erhaltenes Reit- oder Knehschloß für Herren, Größe 1,80, zu kaufen gesucht. Angebote 5084 LZ.

Leichter Pferdegeschlitten zu kaufen ge-sucht. Karoff, Spinnlinie 127, Fern-ruf 150-70.

Gesucht länglicher Tisch mit 2 Schu-bladen, für Kinderzimmer geeignet. Pa-bianice, Litzmannstädter Str. 164, Tiede.

Kinderwagen (Korb), gebraucht, gut er-halten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5098 an LZ. erbeten.

Reisgeschlitten für Kinder zu kaufen ge-sucht. Angebote unter 5110 an LZ.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrank neu oder gut erhalten, für Eigenbedarf zu kaufen ge-sucht. E. Höpner, Berlin NW 87, Waldstraße 23.

Persianerkissen, Muff oder Pelze, zu kaufen gesucht. Angebote u. 5053 LZ.

Elektr. Bügeleisen mit Schaltung u. zwei Büsten, Gr. 42 und 44, mögl. mit Stän-der, für Damen-Schneiderlei für sofort zu kaufen gesucht Gen.-Litzmann-Str. 20, W. 5, Fernruf 176-66.

Kaufe alte frankierte Briefumschläge. An-gebote unter 4897 an LZ.

TAUSCH

Tausche 1 komb. Gas-Kohlenherd Kü-persbusch, fast neu, gegen Elektroherd, 220 Volt. Frank, Pabianice, Schiller-str. 22.

Tausche neuen elektr. Tauschleder, 220 Volt, gegen Leder-Akten Tasche bei evtl. Zuzahlung. Ang. u. 5118 an LZ. erb.

Tiefer Kinderwagen und Laufgerät gegen Wringmaschine oder Handtasche zu tauschen. Angebote 5122 LZ.

Klavier, gut erhalten, gegen neuwertigen Teppich zu tauschen, bzw. Teppich zu kaufen gesucht. Angebote un-ter 5112 an LZ.

Tausche Eishockey-Ausrüstung, neuwertig (42/43), gegen Damen-Schaffstiel (39/40). Angebote 5078 LZ.

Blid, handgestickt, mit Goldrahmen, 85x120, gegen eichenen Wäscheschrank und 1 Weckeruhr gegen Bücherregal zu tauschen Ang. u. 5000 an LZ. erb.

Tausche getragene Herrenwinterjoppe, mittlere Größe, gegen Zubehör für Her-renanzug. Angebote u. 5095 an LZ.

Neuen Damenpelzmantel gegen Polster-möbel tauschen. Angebote u. 5104 an LZ.

Guter Wintersportanzug, fast neu, so-wie Radio-Apparat, 120 Volt, tausche gegen gleichwertigen Damenpelzmantel; bei höherer Bewertung gegen Zuzahlung. Angebote unter 5085 an LZ. erbeten.

Tausche gute Nähmaschine gegen gute Schreibmaschine. Ang. u. 5059 an LZ.

Tausche Radio, 120 V, gegen Nähma-schine, Ziethenstr. 29, W. 7, 17.30-20.

Linken Gummischuh Nr. 10 tausche ge-gen rechten. Fernruf 141-79.

Tausche Piano gegen Silberfuchs. König-Heinrich-Str. 95, W. 34.

HEIRATSGESUCHE

Dame, 37 Jahre, mit eigenem Heim, wünscht Bekanntschaft eines netten Herrn mit gutem Charakter zwecks Heirat. Zuschriften u. K. 624 an LZ.

Witwe, unter 60 J., eigene Wohnung, wünscht Herrn 55-65 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Ang. u. 5052 an LZ.

BERUFSTÜTTIGES MÄDEL

27 J., 170 groß, evang., dunkelblond, gute Erscheinung, sucht charakterfester Ehepartner mit Herzensbildung bis 35 J. Bildzusihrten unter 5113 an LZ.

Umsiedlerin, Witwe, 48, evang., lahabe-rin eines gut gehenden Geschäfts, wünscht Briefwechsel mit passendem gebild. Herrn zwecks Heirat. Zuschrift-ten unter K. 625 an LZ.

Witwe, 33 J., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines sehr intelligenten Herrn von 40-50 J. zwecks Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Bildz-nschriften unter 4966 an LZ.

Studentin, 50er, statliche Erscheinung, vornehmer Charakter, sucht gebildete, warmherzige Lebensgefährtin. Näh. u. L. 495 dch. Briefbund Treuhel, Geschäftsstelle Dresden N 6, Schließfach 21.

Brauerelbststerbtochter, Mitte 20, warm-herzig, fräulich, in besten Verhältnissen, sucht gebildeten Lebenskameraden. Näh. unter L. 495 durch Briefbund Treuhel, Geschäftsstelle Dresden N 6, Schließ-fach 21.

Akt. Dr., 40 Jahre, wünscht die Be-kanntschaft einer gesunden lebensfrohen Dame im Alter von 30 Jahren zwecks späterer Ehe. Verschwiegenheit zuge-sichert. Zuzehr. u. 5108 an LZ. erb.

Frl., 43 J., 1,63 groß, evang., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks baldiger Heirat. Witwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Ange-bote unter 5097 an LZ.

Angestellter, 40 Jahre alt, schuldlos ge-schieden, wünscht Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird (Diskretion Ehrensache), unter 5051 LZ. erbeten.

Berufstüftiges Mädel, blond, evang., hübsch und solide, sucht auf diesem Wege vollwertigen Ehekameraden mit Herzensbildung. Alter 38 bis 50 Jahre. Bildzusihrten unter 5115 an LZ.

Geschäftsinhaberin, selbständig, Umsied-lerin, 46 Jahre alt, schlank, 1,70 groß, sucht auf diesem Wege einen aufrichti-gen Ehekameraden bis 50 Jahre. Ange-bote unter 5157 an LZ.

Angestellter, Ende 30, ledig, evang., solide, 1,60 m. RM., Vermögen, möchte beschiedenen gebildeten u. soliden Fräulein im Alter von 27-32 J. zwecks Heirat kennenlernen. Vermög. erwünscht. Nur Bildzusihrten u. 5162 an LZ.

Fräulein von tadelloser Erscheinung, schlank, vermög., mit eigener schöner Wohnung, wünscht intelligenten Herrn von 28-35 J. (nicht unter 1,68 groß) in guter Position zwecks Heirat kennen-zulernen. Angebote mit Bild (Bild zu-rück) unter 5171 an LZ.

Angestellte, 22 Jahre, wünscht netten Herrn von 24-35 Jahren zwecks baldi-ger Heirat kennenzulernen. Nur ernst-gemeinte Bildzusihrten (zurück) unter 5185 an LZ.

Wiener Ingenieur u. Maler, statil. Ersch., gutes Äußere, vermög., sucht umgehend Ehe mit einfacher Dame nicht unter 1,68 groß und guter schlanker Figur, auch mit einfachem Ganzfoto (folgt zurück) unter A 1453 an LZ.

Frau Erika Bauer, Vorname indivi-duelle Eheanbahnung, Breslau, Salvator-platz 3/4, III. Beratung diskret und erfolgreich. Für Damen honorarfrei. Rückporto.

VERLOREN

Sämtliche Lebensmittelkarten auf die Namen Erwin, Hedwig u. Monika Kurtz und Anna Spiewak verloren. Litzmann-stadt, Straße der 8. Armee 71, W. 9.

Sämtliche Lebensmittelkarten, Raucher- und Kleiderkarte auf den Namen Käte Mutzreck Hermann-Göring-Str. 29, ver-loren. Eine Kleiderkarte der Gertrud Giese und 5 Raucherkarten der Gertrud Giese, Herta und Julius Schulz, Emma Reuter und Wally Wolcraik. Die erliche Finder wird gebeten, die Karten gegen hohe Belohnung bei „Telefunken“, Plottwiststraße 11, abzugeben.

Reizentzettel (rot) Nr. 1656 verloren. Abzugeben Buschlinie 96/23, bei Weiß.

Fotokarte der Gottfried und Emilie Schulz, Pabianice, Johannstraße 19, verloren.

Soldat verlor Herren-Armbanduhr am 2. 12. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Litzmannstädter Ztg.

Verloren den blauen Ausweis der Deut-schen Volksliste Nr. 241 815 auf den Namen Adolf Nikolai, wohnhaft in Cryste bei Dobra, Kreis Tschel.

Verloren rotlederner Geldbeutel mit Gold und Postenweisungsabschnitten sowie einen Schein der Lotte Dehms. Finder kann das Geld behalten. Abzugeben Gröndel, Dietrich-Eckart-Str. 1, W. 8.

Zwei Brotkarten auf die Namen Jan-kowski und Jentsch, Fleischkarte auf den Namen Jentsch verloren. Gegen Be-lohnung abzug. Schlageterstr. 114, W. 7.

Brieftasche, inhaltig Deutsche Volksliste, TV-Ausweis sowie Landwacht Ausweis und 2 Raucherkarten namens Edmund Maczewski, Zgierz, Herrenstraße 35, verloren.

Verloren 1 Damenbrillantenring am 3. 12. 1942 an der Ostlandstraße. Dem er-liehlichen Finder wird ein entsprechender Finderlohn zugesichert. Abzugeben Danziger Straße 148, W. 46.

ENTLAUFEN

Jagdhund, Deutsch-Kurhar, braun ge-fleckt, auf den Namen „Treff“ hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Jahnke, Horst-Wessel-Str. 43, Ruf 205-05.

Alredale Rüde, Hund, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben an Alfons Gatlke, Konstantynow-Roschendorf 8 oder Ruf Litzmannstadt 147-33 zu erreichen.

Entlaufen kleine gestreifte Bullterrier, Steuerkarte 750, weiß-grünes Halsband. Finder erhält für Hinweis oder Mittel-lung Belohnung. Ruf 266-00, 14-16.

Kleine schwarze Ründin entlaufen, rot-blau-weißes Halsband mit Marke. Ge-gen Belohnung abzugeben Schleswiger Straße 3, W. 4.

VERSCHIEDENES

Frau Mann aus Zgierz wird aufgefordert sich zu melden bis spätestens 15. 1. 1943 im Damen-Schneidersalon Andä May, Litzmannstadt, Schlageterstr. 93.

Suche zum 1. Januar Pension für mein 11jähr. Sohn, möglichst in Be-zugsichtigung der Schularbeiten und in der Nähe General-von-Briesen-Schule gelegen. Referatstr. Hensel, Grottniki.

Wir benötigen 500 cbm Kies und 500 cbm Sand. Bitte um Angebote und Lieferzeit-Baunehmung Hermann Klemisch, Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 121, Ruf 183-00-01.

Tag in Litzmannstadt

Ein Licht in dunkler Nacht

Es heult der Sturm, es stiebt der Schnee,
die Welt ist tot und kalt.
Doch steht das Feld auch kahl und leer
und rauscht kein Laub in Zweigen mehr:
die Tanne grünt im Wald!
Legt auf den Tisch ein Tannenreis,
das raunt vom Leben leis.

Die Nacht ist tief, die Nacht ist lang,
wie weit des Morgens Schein?
Kehrt eure Blicke innenwärts,
schleßt Hand zu Hand und Herz an Herz,
daß keines bang' allein,
und zündet still ein Lichtlein an,
das bricht des Dunkels Bann.

Ein grünes Reis, ein Lichtlein hell,
gestellt in Winters Nacht,
ist Saat, in dunkler Schoß gelegt,
wo Lieb' und Glaub' es hoffend hegt,
da wächst es auf mit Macht,
und sieh', es füllt den ärmsten Raum
mit Licht der Lebensbaum!

Herta Torriani-Seele

Ein Weihnachtsbaum für alle wurde wieder auf dem Deutschlandplatz aufgestellt. Er soll uns, wenn wir ihn durch die lange Adolf-Hitler-Straße weihin sehen können, ein Symbol sein dafür, daß wir auch dieses vierte Kriegswinter als ein unloslich geeintes Volk begehren.

Rettungsmedaille verliehen. Dem Kaufmann Alex Steffen, wohnhaft Litzmannstadt-Erzhausen, Gräberbergstraße 93, wurde vom Führer am 30. Oktober 1942 die Rettungsmedaille am Bande für die Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens verliehen.

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.20 Uhr.

Sonderzug des Weihnachtsmanns im Rollen

Die Weihnachtszulage erfordert große zusätzliche Zufuhren und genaue Organisation

Die vom Reichsmarschall Hermann Göring seinerzeit angekündigte weihnachtliche Sonderzulage an Lebensmitteln ist nun Wirklichkeit geworden, zunächst zwar erst in Gestalt der Sonderkarte, aber von morgen an kann eingekauft werden. Überall rechnen die Hausfrauen froh aus, was sie mit dem Segen anfangen können, wie sie vor allem für die Kinder Gebäck herstellen und wie manches davon als Kostprobe an die Front rollt, wo die Männer stehen.

Wir wollen aber einmal bei dieser Gelegenheit daran denken, was die weihnachtliche Sonderzulage eigentlich bedeutet, denn mancher ist vielleicht geneigt, die Dinge zu unterschätzen. Um uns die Arbeit recht leicht zu machen, berechnen wir die Zulage für hunderttausend Personen, wobei wir genau wissen, daß hier viel mehr zulageberechtigte Deutsche zu betreten sind.

Da gibt es zunächst das halbe Kilo Mehl, für Hunderttausend sind das schon 50 000 Kilo, 50 Tonnen oder 10 Eisenbahnwagen voll. Halb so viel gibt es an Zucker, und da wir die Wagen voller beladen können, rechnen wir nur ein Viertel der Wagenladungen, also 2,5. Es kommen hinzu 200 Gramm Fleisch oder 20 000 Kilo, 125 Gramm Butter oder 12 500 Kilo, ferner Hülsenfrüchte, Zuckerwaren, Bohnenkaffee und Spirituosen. Kurz und gut, wir werden große Mühe haben, das alles in 20 Eisenbahnwagen unterzubringen, also einem ganz respektablen Sonderzug des Weihnachtsmanns. Wohlgeachtet ist diese Menge nur für 100 000 Litzmannstädter berechnet. Man kann sich vorstellen, wie die Zahlen anschwellen, wenn man den ganzen Warthegau oder das Großdeutsche Reich in Betracht nimmt. Und man weiß vielleicht auch, wieviel Mühe, Sorgfalt, Vorbereitung

und Geschick dazu gehören, daß dies alles reibungslos klappt und jeder zu seinem Rechte kommt.

Nun glaube man ja nicht, daß man am Montag gleich zum Geschäft rennen und dort die guten Dinge abholen müßte. Da man die Sicherheit hat, die Zuteilungen zu jeder Zeit in Empfang nehmen zu können, kann man sich ruhig Zeit lassen, bis der erste Andrang vorüber ist. Es läßt sich auch denken, daß ein lieber Urlauber erst nach Weihnachten eintrifft, die Geltungsdauer ist deshalb mit Absicht nicht begrenzt. Auf jeden Fall wird jede Hausfrau dafür sorgen, daß die Zuteilungen pfleglich behandelt werden und nicht im allgemeinen Verbrauch der Familie untergehen. Sie sind ja als eine besondere Weihnachtsfreude unserer Führung gedacht. Sie sind aber zugleich auch ein Zeichen dafür, wie stark unsere Ernährungswirtschaftliche Basis ist, und das Gefühl dieser Sicherheit erfüllt uns mit ganz besonderer Zuversicht. G. K.

Das muß man wissen! Eine Anordnung behandelt die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit. — Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt, fordert zur Anmeldung für Gemüsekonserven auf. — Kranke erhalten neue Lebensmittelmarken. — Backhilfsmittel dürfen nicht an Polen verkauft werden. — Einige Bezirksstellen sind vorübergehend geschlossen. — Alles Nähere im amtlichen Teil.

Material für den Filter. Zu unserer kürzlich erschienenen Broschüre über den Selbstbau eines einfachen, aber wirksamen Filters werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß man statt Sand auch Watta oder Gaze als Filtermaterial nehmen kann. Die Wirkung soll ebensogut sein. Wir entnehmen aus den Zuschriften, daß die Anregung dankbar begrüßt worden ist.

Der Rundfunk am Sonntag

9.00: „Unser Schatzkästlein“. 12.45: Das deutsche Volkskonzert. 15.00: „Komponisten im Waffenrock“. 16.00: Bunte Unterhaltung. 18.00: Vittorio Gui dirigiert. 19.30: Sport. 20.15: Konzert der Leitstande Adolf Hitler. Deutschlandsende: 8.00: Orgelwerke von Bach. 15.30: Neue Solistenmusik. 20.15: Alltägliche Meistergesänge. 21.00: Sinfonie-Stunde.

Neue Sendungen. „Feldpost-Rundfunk“. Unter dem Titel „Feldpost-Rundfunk“ beginnt am 6. Dezember eine neue Sendereihe, die sonntäglich von 16.00 bis 18.00 Uhr im Reichsprogramm fortgesetzt wird. Die Sendereihe bietet für Front und Heimat unter Mitwirkung namhafter Künstler eine Zusammenstellung der schönsten musikalischen Weisen auf allen Gebieten der Tonkunst. Zusammenstellung und Leitung liegt in Händen von Heinz Godecke. Zur ersten Sendung spricht Ministerialdirektor Hans Hinkel.

L. Z.-Sport vom Tage

Anruf des Reichssportführers zum Erwerb des Versehrten-Abzeichens

Alle Übungsstätten und Übungsleiter der Sportbewegung für die Versehrten verfügbar

Der Reichssportführer wendet sich in einem Aufruf an die kriegsversehrten und körperbehinderten Kameraden, in dem es u. a. heißt: „Seit Jahren ist es mein Bestreben, euch den Erwerb des Reichssportabzeichens zu ermöglichen. Als Schwerwundeter des Ersten Weltkrieges weiß ich, wie stark auch in euch der Wunsch lebt, auf dem Gebiete der Leibesübungen und des sportlichen Einsatzes nach Maßgabe der verbliebenen Kräfte es den Unversehrten gleichzutun.“

Die Würde des Reichssportabzeichens und der für euch geschaffenen Klasse fordert, daß ihr das Ehrenzeichen, im Verhältnis gesehen, nicht leichter erwerbt als die Unversehrten. Ihr sollt keine Gnade geschenkt, sondern eine Leistung bestätigt erhalten. Die für Blinde bereits seit Jahren eingeführten Sonderbedingungen konnten unverändert übernommen werden. Die von Professor Dr. Gebhardt geleitete klinische Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden der Heilanstalt Hohenlychen hat auf Grund ihrer besonderen Erfahrungen in der ärztlichen und sportlichen Betreuung von Körperbehinderten auf mein Ersuchen die Übungen vorgeschlagen, die von Amputierten, Gelenkversteiften und Gliederverkrüppelten durchgeführt werden können. Weitere sachverständige Stellen und Persönlichkeiten haben wertvolle Ratschläge erteilt. In einem im Oktober abgehaltenen „Trainingslager“ in Hohenlychen sind die Übungen in meinem Beisein von Versehrten aller Behindertungsstufen abgeleitet und auf Grund der hierbei gesammelten Erfahrungen von mir festgesetzt worden.

Die Bedingungen, die ihr zu erfüllen habt, sind nicht leicht. Auch ihr sollt ja im Rahmen eurer Kräfte ein vielseitiges und überdurchschnittliches Körperkönnen nachweisen.

Und nun ans Werk, meine Kameraden, d. h. zunächst an das Training! Beginnt nicht früher,

Der Sport am Sonntag

Fußball: Punktspiele der Gauklasse: In Zduńska Wola: NSG. — TSG. Gnesen (14 Uhr am Freischütz); In Posen: DWM. — Reichsbahn-SG. Litzmannstadt. — Posen-Gauklasse: P. — SG. Union W. — 44-Sportklub. Litzmannstadt (14 Uhr am Hauptbahnhof). Kreisgruppe Kallisch: SG. Kallisch — Reichsbahn-SG. Ostrowo (14 Uhr Jahnstadion).

Basketball: Allgem. Übungsstunde (8 bis 11 Uhr, Halle Dietrich-Eckart-Straße).

„Führerpaket für Osturlauber“

Als Dank des Führers erhalten Urlauber, Verwundete und Kranke aus dem Bereich der gesamten Ostfront an der Reichsgrenze ein Lebensmittelpaket. In manchen Fällen ist es nicht möglich, die Pakete an den Verteilungsstellen auszugeben. So können besonders Verwundete oder Kranke oftmals die Pakete nicht in Empfang nehmen. Damit sie trotzdem in den Genuß der Lebensmittel kommen, wird ihnen jetzt die Möglichkeit verschafft, die Lebensmittel in der Heimat zu beziehen. Für Verwundete, Kranke oder Urlauber, die aus besonderen Gründen das Lebensmittelpaket des Führers nicht erhalten können, ist eine besondere Lebensmittelpaketkarte „Führerpaket für Osturlauber“ eingeführt worden. Die Karte besteht aus einem Stammschnitt und Einzelschnitten im Werte von je 500 g über insgesamt 2,5 kg Weizenmehl, 1 kg Zucker, 1,5 kg Nährmittel, 1 kg Butter und 1 kg Fleisch oder Fleischwaren. Die Einzelschnitte sind bis zum 31. Mai 1943 gültig. Antragsteller wenden sich unmittelbar an die Dienststelle General z. b. V. 4 Okh./Aha, Berlin W 15, Pariser Straße 1.

In der Nacht schlugen unbekannte Täter die Scheibe eines Fabrikfensters in der Tautenzensstraße ein und entwendeten fünf Ballen Stoffe im Werte von 600 RM.

Festgenommene Diebe. Eine 22 Jahre alte Polin wurde wegen Diebstahls festgenommen. Sie hatte auf ihrer Arbeitsstelle einer anderen Polin aus der Tasche sämtliche Lebensmittelkarten und 3 RM. Bargeld gestohlen.

Nach Abreißen des Vorhängeschlosses von einer Seitentür drangen Diebe in der Nacht in ein Fischgeschäft in der Molkestraße ein und entwendeten 125 kg Frischfische und zehn kg Heringssalat im Werte von insgesamt 200 RM.

Unbekannte Täter schlugen in der Nacht mit einem harten Gegenstand die untere Ecke des Schaufensters eines Schuhwarengeschäfts in der Adolf-Hitler-Straße ein und entwendeten aus der Auslage drei Paar Kinderschuhe.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Am 17. Kriegssopfer. Zur Totenfeier für den verstorbenen Kameraden Adolf Benke treten die Kameraden Sonntag 14.30 Uhr am Friedhof, Artur-Meister-Straße, vollzählig an.

Og. Quellpark. Dt. Frauenwerk. Montag 18 Uhr Arbeitsbesprechung aller Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauen-schaftsleiterinnen.

Union 97 — 44-SG. im Freundschaftskampf

Wegen des Gauüberganges der Fußballschiedsrichter unter Reichsschiedsrichterbormann Koppehel (Berlin) sind für Litzmannstadt keine Pflichtspiele angesetzt worden. Zu einem Freundschaftskampf haben sich jedoch die ersten Fußballmannschaften der SG. Union 97 und der 44-Sportklub vereinbart, das einen recht interessanten Verlauf verspricht. Die 44-Fußballer führen in der Kreis-klasse und haben in den bisherigen Spielen nur einen Punkt abgegeben, so daß sie berechnete Aussicht haben, als Kreisgruppensieger an den kommenden Spielen um den Aufstieg in die Gauklasse teilzunehmen. An der Union-97 haben sie nun gleich einen guten Prüfstein für ihr derzeitiges Können.

In der Gauklasse sollen heute zwei Pflichtspiele ausgetragen werden, darunter in Zduńska Wola der rückständige Kampf der NSG. Zduńska Wola gegen die TSG. Gnesen, die s. Z. wegen Urlaubschwierigkeiten nicht antreten konnte. Es ist mit einem Sieg der Heimmannschaft zu rechnen. Im zweiten Treffen, das für Posen vorgesehen ist, treffen DWM. und Reichsbahn Litzmannstadt bereits im Rückkampf aufeinander. Die Betriebssportler der DWM, die hier kürzlich schon 2:1 siegten, werden wohl auch diesmal die Punkte für sich behalten.

GG-Pokalspiele mit Überraschungen

Zwei Spiele der ersten Hauptrunde um den Fußballpokal des Generalgouverneurs endete mit Überraschungen. So siegte die DTSG. Tschentochau unerwartet über die 44- und Polizei-SG. Debica mit 3:1 (1:0), und ebenso überraschend blieb der LSV. Deblin in Warschau über Wehrmacht Heer I Warschau mit 4:3 (2:3) erfolgreich. Formgemäß siegte die DSG. Reichshof über die Ostbahn-SG. Lemberg mit 2:0 (0:0). Die Elf der Wehrmacht HKP. Warschau war spielfrei. In der zweiten Hauptrunde am 6. Dezember kommt es zu folgenden Spielen: DTSG. Tschentochau — LSV. Deblin, DSG. Reichshof — Wehrmacht HKP. Warschau.

sich jetzt wider seine harte Faust empörten und aufstanden.

Aufstanden gegen ihn.

Er wußte ferner, daß auch die Bürger mit den Bauernrebellengingen und ihnen eben das Tor geöffnet hatten und daß der Bruder jenes hingerichteten Hans Stöckl, der den Agricola befreien geholfen, die Haufen führte. Dies war ein trauriges Wissen.

Denn: wenn auch der Rebellion kein größerer Erfolg beschieden sein würde — er mußte doch wohl einmal, allein und machtlos, wie er war, mit den Bauern verhandeln, und das war ein so schmerzlicher dunkler Flecken auf der Cappa magna uneingeschränkter Herrschaft, daß darob wieder die Wut in ihm aufbrannte.

Er vergaß alles um sich, er ballte die Hände hart zu Fäusten, daß die Nägel sich ins Fleisch gruben, er schwang sie drohend und schrie hinaus in die Nacht:

„Gemach, Gesindell! Gemach!... Ihr wollt mich zwingen? Mich, den Wellenburgh? Den Kardinal? Den Erzbischof? Mich wollt ihr zwingen?... Gnade euch!“ Seine Stimme sank in sich zusammen. „Gnade euch! Ich sehe Rad und Galgen...“ Und zu seinem Kanzler gewendet, schreiend wieder, wutkrank: „Rad und Galgen seh ich, Riebsen!“

Mit fahigen Händen wischte er sich den Speichel von den Lippen. Nach diesem Ausbruch ward ihm leichter. Er warf das Fenster zu und schloß den Lärm, den Aufruhr hinaus.

Und dies war alles, was er dagegen tun konnte.

(Fortsetzung folgt)

General Mackensen und Litzmannstadt

In der Nacht zum 6. Dezember 1914 wurde

Einer der hervorragendsten Feldherren des Weltkrieges, Generalfeldmarschall August von Mackensen, begeht heute seinen 93. Geburtstag. Das Deutschland unserer Stadt hat allen Grund, dem greisen Heerführer zu seinem Ehrentag zu gratulieren: hat er es doch am 6. Dezember 1914, gerade an seinem 65. Geburtstag, aus der Gewalt der Russen befreit. Hätte die deutsche Wehrmacht die Russen nicht so schnell zum Rückzug gezwungen, das Schicksal der hiesigen Deutschen hätte sich bestimmt nicht anders gestaltet als das der Volksgenossen in den etwas östlicher gelegenen Gebieten des Landes: sie wären als „Staatsfeinde“ nach Sibirien verbannt worden.

Es gibt noch genug Litzmannstädter, die sich des alten Husarengenerals erinnern, der oft in der damaligen Petrikauer Straße spazieren ging oder im heutigen Hitler-Jugend-Park spazieren ritt.

Aus einem Brief an seine Gattin wissen wir, daß er die gute Unterkunft in Lodsch und die guten Reitwege später sehr vermißte. Aus Neu-Sandez im heutigen Generalgouvernement schrieb er am 28. April 1915 u. a.:

„Niels (der zweite Bursche) ist auch glücklich gelandet. Er war in Lodz auf den falschen Bahnhof gegangen und erschien hier bereits gestern Abend gegen 10. Er und Julius beglückten zusammen in der Küche meines Quartiers. Jeder hat eine Matratze, also nicht, wie in Lodz, ein Bett. Wir alle — ich, Bursche und Pferde — hatten es dort im allgemeinen besser... Die Reitwege sind... schlecht; den Lodzer Stadtpark ersetzen sie nicht.“

Generalfeldmarschall Mackensen wohnte in unserer Stadt in der Villa Scheibler in der heutigen Adolf-Hitler-Straße 266/268. Dieses Gebäude beherbergte im Weltkrieg vorübergehend auch den Prinzen Leopold von Bayern.

Nach den heftigen Kämpfen um den Besitz unserer Stadt, die in die Kriegsgeschichte unter dem Namen der Schlacht von Lodsch eingegangen sind, erfolgte in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember die Einnahme der Stadt. Als erster rückte der Rittmeister der Kürassiere, Willken s., von Süden her in Lodsch ein. Die heutige Adolf-Hitler-Straße hinaufreitend, etablierte er im Grand-Hotel (dem heutigen Fremdenhof General Litzmann), dessen Betten die eben geflüchteten russischen Offiziere kaum verlassen hatten, die deutsche Gewalt mit

Lodsch von den deutschen Truppen besetzt

Maschinengewehren und Posten. Zwei Tage später erschien General Gereke in der Stadt, der erste Gouverneur von Lodsch. Mit ihm kam Hauptmann Muths, der unermüdete Adjutant des Gouvernements. Nach und nach folgten die anderen: Hauptmann Bormann, Kriegsrichter Glatzner, der bekannte Ostpolitiker und Herausgeber der Zeitschrift „Grenzboten“, Leutnant Georg Cielnow (nach dem nachmaligen Gründer der



„Deutschen Lodzer Zeitung“ und der „Deutschen Warschauer Zeitung“ ist eine Litzmannstädter Straße benannt) und schließlich der Polizeipräsident Matthias von Oppen, ein äußerst tüchtiger Verwaltungsfachmann (der spätere Regierungspräsident von Allenstein).

Von den Militärämtern, die nunmehr hier ins Leben gerufen wurden, befanden sich: die Etappenkommandantur in der damaligen Passagier-Mayer (jetzt Dietrich-Eckart-Straße) 6, die Etappeninspektion im heutigen Rathaus (Adolf-Hitler-Straße 104). Vorübergehend war Generalleutnant von Heuduck Etappeninspekteur.

Am 18. Oktober 1915 wurde das Militär-gouvernement Lodsch gebildet. Es befand sich in der heutigen Hermann-Göring-Straße 4 (im Gebäude der Industrie- und Handelskammer).

Adolf Kargel

Der König der Ärzte

1) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Der Größte ist der, der die Natur und die Wunder weiß, lernt und erfährt. Der nichts kann, noch erfährt, noch weiß, ist tot.

Paracelsus

Vorspiel 1525

„Eine böse Nacht!“ Matthäus Lang, der Erzbischof, stand am offenen Fenster. Ein kühler Wind riß ihm die Worte vom Mund. Er zog den Purpur fester, die frostige Kühle aber wich nicht. Sie kam aus seinem Herzen.

Nie noch im Leben war er so einsam gewesen; nie noch seit der Zeit seines jähen Aufstiegs so ohne Macht.

„Eine böse Nacht ist das für mich!“ wiederholte er und drehte sich mit jähem Ruck herum. „Riebsen, die Bayern müssen helfen!“ Dr. Riebsen trat heran.

Sein Gesicht war von undurchdringlicher Glätte, es verriet nichts von seinen Gedanken. Auch die Augen waren grau verhangen; es war kein feindseliges Flackern, doch auch kein mitfühlendes Leuchten in ihnen.

„Sie werden es nit tun, Reverendissime...“ antwortet er, und auch seine Stimme war weder kalt noch warm.

Der Erzbischof biß knirschend die Zähne aufeinander. Heiße, flackernde Wut überkam ihn.

Natürlich helfen sie mir nicht! dachte er erbittert.

Wilhelm und Ludwig, den Bayernherzögen, war er nicht genehm. Sie hätten den Bischofsitz Salzburg ihrem Bruder Ernst verneimt. Er aber, Matthäus Lang, hatte seine Hand darauf, und er war gewohnt zu siegen, zu verdienen. Er setzte immer seinen Willen durch, Brutal, ränkevoll und rücksichtslos. Er war überaus klug und anpassungsfähig, er nützte jeden Vorteil ohne Bedenken.

Seine schöne Schwester Apollonia hatte ihm das Tor aufgetan zum Kaiserhof. Rasch war er die schlüpfrigen Stufen zum Sekretär, zum Vertrauten, zum Bevollmächtigten, zum Diplomaten des Kaisers emporgeklettert, und aus dem Augsburger Bürgersohn Matthäus Lang war ein Edler, war der salzburgische Landesfürst geworden.

In dieser Nacht aber war seine Macht ein Nichts.

„Ein Nichts!“ fauchte er hinaus in den Wind.

Was nützte es ihm in dieser Nacht, daß er in Rom einst prunkvoll eingezogen war, prächtiger und mächtiger denn ein deutscher Kaiser?

Was nützte es, daß er sich im ganzen Reiche fette Pfünden zusammengegrafft hatte? Was hatte er heute von der hohen Gunst des Kaisers?

Nichts, gar nichts!

Dr. Riebsen sah ihn prüfend, lauernd an. Zu sehen, daß sein harter, selbstgefälliger und eigensüchtiger Herr sich bis zur Schande erniedrigt fühlte, war Balsam auf manche nicht vernarbte Wunde, die der Fürst geschlagen.

Der Erzbischof wandte sich wieder dem Fenster zu. Niemand sollte merken, wie nah ihm alles ging!

Die Wut verglühte, an ihre Stelle trat kalter Haß, da er wieder hinausschaute in die Pfingstnacht.

Über ihm war heller Himmel und unter ihm das zwiefache Dunkel. Der kühle Windhauch war erstorben, die Nacht nun klar und mild. Hinter transparenten Schleieren hing das fahle erste Mondviertel. Sein Leuchten war ein kleiner Trost, doch reichte es kaum bis zur Erde, und es durchdrang ihr Dunkel nicht.

Auf dem urewigen Rauschen der Salzach schwammen Schreie, schwamm Trommelschlag und Hörnerschall. Durch die Gassen liefen Lichter. Die hatten alle nur eine Richtung, ein Ziel: das Steintor! Dort traf alles Lärm und Schallen zusammen, das von außen und das von innen, und um Mitternacht vereinigte es sich und ergoß sich mit gesteigertem Brausen in die Stadt.

Der Erzbischof erschauerte.

Hier unten wurde das Nichts, die Ohnmacht zur Macht...

In dieser Nacht der Einsamkeit war er gefesselt an Händen und Füßen, war er ohne Rat und Hilfe. Er mußte froh sein, das nackte Leben hier oben in der Festung sicher zu wissen, und er konnte nichts tun, als zusehen, wie unten die siegestrunkenen Bauern in die Stadt strömten...

Matthäus Lang wußte, daß dort unten keine Gnade für ihn war — wie auch er niemals Gnade gekannt hatte gegen jene, die

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Kunstschau der Front. (Eigene Meldung.) Eine Ausstellung „Kunst der Front“, die das Luftgaukommando VI in Verbindung mit der Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland durchführt, wurde am gestrigen Sonnabend im Kaiser-Friedrich-Museum in Posen eröffnet. Diese Ausstellung zeigt Bilder aus den verschiedensten Gegenden, in denen sich deutsche Soldaten befinden. Vom Nordkap bis Afrika, von den Weiten Rußlands bis zum Golf von Biskaya. Es sind Künstler, die diese Bilder schufen, aber sie schufen sie nicht als Künstler, sondern als Soldaten, die ihren Dienst mit der Waffe versehen und nur in ihrer Freizeit das gestalteten, was heute hier gezeigt wird. Nicht nur der Krieg, auch die Landschaft in ihrer Schönheit wirkte auf den Künstler ein und ließ ihn Bilder von besonderer Eigenart gestalten. Diese Schau ist bis zum 27. Dezember hier zu sehen.

W. Drei Jahre Gauschulungsbildung. Die Gauschulungsbildung des Warthelands in Wiesenbach blickte am 2. Dezember auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit wurden in 89 Lehrgängen 3349 Teilnehmer geschult.

Ergebnisse neuer Getreideanbau-Versuche. Am heutigen Sonntag von 8 bis 8.20 Uhr spricht Prof. Dr. Boekholt von der Reichsuniversität Posen im Landfunk der Sender Posen und Litzmannstadt über die Ergebnisse von Getreideanbau-Versuchen im Wartheland. Prof. Dr. Boekholt weist in seinem Vortrag darauf hin, daß hohe und sichere Erträge nur dann erzielt werden, wenn hochwertiges Saatgut der richtig gewählten Getreidesorte verwendet wird. Am Mittwoch, dem 9. Dezember, hören wir wieder wichtige Hinweise in der Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauer“ von 11.15 bis 11.30 Uhr.

Krosniewice

Es. Neue Parteigenossen aufgenommen. Zu einem außerordentlichen Mitgliederappell hatte die Ortsgruppe Spindelstede der NSDAP, eingeladen, bei der die Amtsleiter der Ortsgruppe kurze Überblicke aus ihren Aufgabengebieten gaben. U. a. sprach Presseamtsleiter Schill über die militärische Lage Großdeutschlands. Bei der Ansprache des Ortsgruppenleiters Schulz streifte dieser in Verbindung des vorangegangenen Vortrages die außenpolitische Lage des Reiches und gab die Richtlinien für die weitere Arbeit innerhalb der Ortsgruppe bekannt. Nach der Berufung von neuen Parteigenossen in ihre Ämter nahm der Ortsleiter die feierliche Aufnahme neuer Parteigenossen in die Partei vor.

Lancelle beim Durchbruch von Brzeziny

Die Taten der 2. Batterie des 6. Garde-Feldartillerie-Regiments und seines Hauptmanns

Es ist stets deutsche Art gewesen, Helden zu ehren. Darum auch hat der Führer dem Helden von Brzeziny, General Litzmann, ein unvergängliches Denkmal dadurch gesetzt, daß er die Stadt Lódz nach ihm benannte. Der Name eines anderen hervorragenden Offiziers, des Generals von Briesen, lebt in der neuen Benennung des Lódzser Deutschen Gymnasiums fort.

Und nun geht unsere Nachbarstadt Löwenstadt, das ehemalige Brzeziny, daran, einem Mitkämpfer des Generals Litzmann, dem Batterieführer Otto Lancelle, dadurch ein bleibendes Denkmal zu setzen, daß sie die neugeschaffene Hauptschule nach ihm benennt.

Nur selten hat ein Mann preußisches Pflichtgefühl, militärische Fähigkeiten und soldatische Tugenden so in sich vereint, wie der damalige Oberleutnant Lancelle, den General Litzmann seinen besten Soldaten nannte.

Die Durchbruchschlacht von Brzeziny ist für alle Zeiten mit dem Namen Otto Lancelles und seiner zweiten Batterie verbunden. In nicht geringem Maß ist das Gelingen jener Schlacht — eine der schönsten Waffentaten des Feldzugs — eine der schönsten Waffentaten des Feldzugs nannte sie der Heeresbericht vom 1. 12. 1914 — der schneidigen Bravour und



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte.

So ging das ja auch wirklich nicht mehr weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotrinden herumliegen. Aber an den Waschtisch und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, die überläßt man der Mutter.

Darum gab es großen Appell bei Meiers, und Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gespült! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also falsch gespült. Richtiges Wäschesparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf.

Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Waschtisch denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß. Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der so wichtigen Forderung:

SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!

353 365 Mütter holten sich Rat bei der NSV

Volles Vertrauen aller Umsiedlerinnen zu dem großzügigen Hilfswerk Mutter und Kind

Um die deutsche Familie gesund zu erhalten, legt die NSV. Wert auf die ständige Betreuung der Mütter und Kinder. NS-Schwester, Volkspflegerinnen, die ehrenamtlichen Leiterinnen der Hilfsstellen „Mutter und Kind“, Blockwärtin und Zellenwärtin, Ortsgruppenamtsleiter sowie die eingesetzten Haushaltshelferinnen wirken zusammen, damit diese Aufgabe richtig erfüllt werden kann.

Wenn in einem Zeitraum von zwei Jahren in den im Gau eingerichteten Hilfsstellen 353 365 Besucherinnen gezählt wurden, die um Rat nachsuchten, so spricht diese Tatsache nicht nur für den richtigen Einsatz dieses Hilfswerkes, sondern auch für das große Vertrauen, das sich die NSV., insbesondere bei unseren Frauen und Müttern, erworben hat. Dieses Vertrauen mußte in unserem Gau erst gewonnen werden. Daß es nun der NSV. gelungen ist, die Mütter vollends zu gewinnen, geht aus der Besucherzahl überzeugend hervor. Dieser Erfolg ist auch deshalb bedeutend, da die langjährige Trennung der Menschen unseres Gaubereiches von der Entwicklung des Altreiches ebenso wie die oftmals schwierigen Verkehrsverhältnisse eine umfassende Arbeit im Dienste der Gesunderhaltung der deutschen Familie sehr notwendig erscheinen lassen. Mit der Beratung allein ist es oft nicht getan. Meist enthält sich der erfahrenen Schwester und Hilfsstellenleiterin sowie dem beratenden Arzt bei dieser Gelegenheit eine Lage, in der über die Beratung hinaus auch tatkräftige Hilfe am Platze ist. In zwei Jahren haben durchschnittlich 3661 Mütter und Wöchnerinnen fünf Monate lang unter tätigen Hilfeinsatz der NSV. gestanden. Sie wurden materiell betreut, sei es durch Ernährungsbeihilfen, durch zeitweise Abstellung einer Haushaltshelferin, durch Betreuung mit Säuglingswäsche, Säuglingskörben oder Kinderwagen oder durch andere Hilfeleistungen. Am Sonntag sollen wir nun unserer Arbeit treuen. Bedenken wir dabei, wie vielen unserer Soldaten wir damit den Beweis unserer tätigen Fürsorge für ihre Frauen und



Mütterberatung im Umsiedlungslager Kirschberg (Aufn.: NSV.)

eine Aufforderung an uns, der wir gern nachkommen.

Turek

Wl. Wehrmachtkonzerte für das Kriegs-WHW. Im Rahmen des Kriegs-Winterhilfswerkes führt ein Musikkorps der Wehrmacht in den Deutschen Häusern in Turek (5. Dezember), in Swine (6. Dez.), in Uniejow (6. Dez.), in Tulischkow (7. Dez.), in Rosterschütz (8. Dez.) volkstümliche Konzerte durch. Den Verkauf der Eintrittskarten haben die Politischen Leiter übernommen.

Wirtschaft der L. Z.

Fortschritte im Aufbau des Landwarenhandels im Osten

Aus dem Bericht der Landwarenhandels-Gesellschaft für den deutschen Osten G.m.b.H.

Im Jahre 1941 erzielte die Landwarenhandels-Gesellschaft für den deutschen Osten G. m. b. H. (LWHG) wesentliche Fortschritte im Aufbau des Landwarenhandels in den wiedererlangten Ostgebieten. Es ist auch im jetzigen Berichtsjahr noch nicht möglich gewesen, diese Aufgabe zum Abschluß zu bringen, weil die Vergabe der für Kriegsteilnehmer vorgesehenen Geschäfte nach den Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums nur vereinzelt erfolgen konnte. Soweit es nach den Bestimmungen vertretbar war, fanden 1941 auch Verkäufe statt, wobei neben den berechtigten Soldaten hauptsächlich Volksdeutsche und Umsiedler Berücksichtigung fanden. Im Dezember 1941 wurde die Gesellschaft durch die Haupttreuhandstelle Ost (HTO) — Berlin mit der kommissarischen Verwaltung der für den Einsatz von Kriegsteilnehmern vorgesehenen HTO-Betriebe in den wiedererlangten Ostgebieten beauftragt. Danach ist es u. a. die Aufgabe des Unternehmens, diese Geschäfte in einen Zustand zu versetzen, der deutschen Ansprüchen wenigstens einigermaßen entspricht, ferner diese Betriebe in das Wirtschaftsleben organisieren und gliedern, sie zu lebendigen Unternehmen zu machen, damit den Kriegsteilnehmern bei ihrer Einsatzmöglichkeit ein arbeitendes Geschäft übergeben werden kann. Zum Ausbau solcher für die Kriegsteilnehmer bereitzustellenden Landwarenhandelsgeschäfte hat die HTO. einen vorläufigen Kredit von 1 Mill. RM. zur Verfügung gestellt, der auf die Bezirke der Treuhandstellen Posen, Götterhof, Katiowitz und Zichenau zu verteilen ist.

Die Planung für den Kriegsteilnehmer-Einsatz ist durchgeführt und mit den zuständigen Dienststellen des Reiches, der Gau-, Wehrmacht und Wirtschaft abgestimmt. Was für den Auf- und Ausbau dieser Kriegsteilnehmer-Geschäfte geschehen kann, wird nach Maßgabe der kriegsbedingten Möglichkeiten bevorzugt getan. Heute haben fast alle Landwarenhandelsgeschäfte ein deutsches Gesicht, und erst damit wurde überhaupt die soziale Grundlage geschaffen, die für erfolgreiche und vom deutschen Nährstandskaufmann zu leistende Aufbauarbeit im Sinne der Stärkung des deutschen Gedankens in unseren Ostgauen Voraussetzung ist.

Die gesunde wirtschaftliche und leistungsmäßige Entwicklung des Landwarenhandels-Sektors hat trotz aller zeitbedingten und sonstigen Hemmnisse auch im Berichtsjahr angehalten. Der Anteil des Landwarenhandels an der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse — besonders in

Neue deutsche Innungen

Der Ausbau der Handwerks-Organisation in den Kreisen Kutno und Waldrode ist so weit zum Abschluß gebracht, daß für den Kreis Kutno der Steinmetzmeister Bruno Feist, für den Kreis Waldrode der Fleischermeister Theobald Wahl zu Kreishandwerksmeistern ernannt wurden. Ferner wurden die wichtigsten Handwerksberufe innungsmäßig erfaßt, und zwar: Bäckerinnung (Obermeister Alfred Peters), Fleischer (Richard Brandt), Müller (Rudolf Mosmann), Schmiede (Adolf Massierer), Schneider (Wilhelm Hubrig), Schuhmacher (Wilhelm Christ), Tischler (Edmund Heimann). Aus diesem Anlaß fand im Parkhotel eine Kundgebung statt, die vor etwa 160 Handwerkern sowie Vertretern von Partei und Behörden, u. a. Bürgermeister Kilian und der Stellvertreter des Kreisleiters, und in Anwesenheit des Landeshandwerksmeisters Renz durch den Kreishandwerksmeister Feist eröffnet wurde. Nach Ausführungen des stellv. Kreisobmannes der DAF, Neumann, über die Zusammenarbeit zwischen DAF und Handwerk sprach Landeshandwerksmeister Renz über Sinn und Aufgaben des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung des östlichen Teiles unseres Gaues. Das Handwerk verlangt als Führer ganze Kerle, die bereit sind, die durch die Kriegsverhältnisse auch hier entstandenen Schwierigkeiten in enger kameradschaftlicher Verbundenheit zu meistern. Der Landeshandwerksmeister führte die Obermeister der Innungen in ihr Amt ein und handigte ihnen ihre Bestallungsurkunden aus.

Widzew bei Pabianice

S. Neugestaltung des Deutschen Hauses in Xawerow. Das Deutsche Haus in Xawerow (Amtsbezirk Widzew), hat durch die unermüdliche Arbeit des Amtskommissars ein völlig neues Gesicht erhalten. Eine wirkungsvolle Bühne steht jetzt für die Feiern zur Verfügung, geschmackvolle Beleuchtungskörper geben dem Saal ein gediegenes Aussehen, der helle Anstrich unterstützt das warme des Raumes. Wenn man den Saal mit dem früheren vergleicht, so kann man nur feststellen, daß er nicht wiederzuerkennen ist.

Die Anordnung über Betriebsruhe in der Weihnachtszeit

Mit einer Anordnung vom 2. Dezember 1942 hat der Gauleiter und Reichstatthalter als Reichsverordnungsminister angeordnet, daß in allen Betrieben und Verwaltungen der privaten Wirtschaft, auch in Rüstungsbetrieben, die Arbeit vom 25. 12. 1942 bis zum 1. 1. 1943 ruht. Diese Anordnung gilt nicht für die Landwirtschaft, die Reichsbahn und die Betriebe der Reichspost. Von dieser Betriebsruhe sind ferner die gesetzlich bestimmten der Gewerbeordnung an Sonn- und Festtagen arbeitenden Betriebe, die Gast- und Schankwirtschaften, Verkehrsgewerbe, Versorgungsbetriebe, kontinuierlich arbeitende Betriebe, Unternehmungen, die die Ausnahmen des § 105c der Gewerbeordnung, so daß also z. B. an einem dieser Tage die gesetzlich vorgeschriebene Inventur vorgenommen werden darf. Schließlich kann das Gewerbeaufsichtsamt in dringenden Fällen nach § 105f Ausnahmen erteilen.

Durch die Anordnung des Reichstatthalters ist außerdem für eine Reihe von Betrieben die Möglichkeit geschaffen, ihren Betrieb in der Zeit vom 28. bis 31. 12. 1942 zusätzlich zu schließen. Die zusätzliche Betriebsruhe kommt nicht in Betracht für Rohstoffbetriebe mit besonderer, kriegswichtiger Erzeugung, Ernährungsbetriebe, die für die laufende Versorgung der Bevölkerung arbeiten, für das Bankgewerbe, für den Einzelhandel, Kraftwageninstandsetzungsbetriebe, Installationsbetriebe für Gas, Wasser und Elektrizität, für Friseurbetriebe, für alle die Betriebe, die auch an den Betriebsruhetagen nicht schließen dürfen, und schließlich für solche Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten, die von der Rüstungsinspektion oder dem Landeswirtschaftsamt eine entsprechende Anweisung erhalten. Andere Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten, die von der zusätzlichen Betriebsruhe Gebrauch machen wollen, haben dies, soweit sie von der Rüstungsinspektion betreut werden, dieser, in allen anderen Fällen dem Landeswirtschaftsamt bis zum 15. 12. 1942 anzuzeigen. Diese zusätzliche Betriebsruhe wird sicherlich manchem Betrieb die lange erwartete Möglichkeit geben, in diesen vier Tagen den Betrieb zu überholen und notwendige Instandsetzungen an Maschinen usw. durchzuführen.

Die Anordnung des Reichsverordnungsministers enthält außerdem im Hinblick auf die Kriegswichtigkeit fast jeder Produktion die Anweisung, einen Produktionsausfall durch Vor- oder Nacharbeit zu vermeiden, und ferner verschiedene sozialpolitische Vorschriften, die in der Anordnung (siehe im heutigen Bekanntmachungsteil der L.Z.) nachzulesen sind. Wichtig für alle Betriebe ist die Bestimmung, daß durch die Betriebsruhe das Entladen der Güter keineswegs verzögert werden darf. Das zur Abnahme der Güter erforderliche Personal ist mit Ausnahme des 25. 12. 1942 und des 1. 1. 1943 an allen Tagen bereitzuhalten.

Ganz besonders ist darauf hinzuweisen, daß die zusätzliche Betriebsruhe für den Einzelhandel nicht in Betracht kommt. Die Einzelhandelsgeschäfte haben also vom 28. bis 31. Dezember 1942 während der in den Ladenschlußanordnungen vorgeschriebenen Verkaufszeiten zur Versorgung der Bevölkerung offenzuhalten.

Der Deutsche Ring im Jahre 1941

Die Versicherungsgesellschaften „Deutscher Ring“ der Deutschen Arbeitsfront konnten den Hauptversammlungen Geschäftsberichte über ein erfolgreiches Jahr vorlegen. Sie zeigen ein Entwicklungsbild, aus dem beachtliche Rückschlüsse nicht nur für die Gesellschaften selbst, sondern auch allgemein volkswirtschaftlicher Art gezogen werden können. Der 1940 in der Lebensversicherung erzielte Rekordzuwachs hat eine weitere beachtliche Steigerung erfahren. Der Lebensversicherungsbestand stieg von 1,7 auf 2 Milliarden RM. Versicherungssumme. In der Krankenversicherung erhöhte sich der versicherte Personenkreis ebenfalls. Entsprechend den gestiegenen Beständen erhöhte sich auch die Gesamtprämieinnahme von 67,8 auf rund 100 Millionen RM. Die Kapitalanlagen wuchsen von 404 auf 443 Millionen RM. Durch Übernahme bzw. Neugründungen wurde die Deckung des Geschäftsbetriebes mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes auf Holland, Frankreich, Luxemburg, Protektorat Böhmen und Mähren vorgenommen. Die Antragsergebnisse konnten bis jetzt auch im laufenden Jahre gehalten werden.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in), perfekt in Durchschreibemaschine
Buchführung und amerikanischer Buch-
führung, gesucht. Ang. u. 5082 an L.
Lohnbuchhalterin, gewissenhaft und zu-
verlässig, mit Kenntnissen in Steno-
Schreibmaschine, für bald gesucht. Be-
werbungen mit den üblichen Unterlagen

Kassierer- oder Lagerverwalterposten
sofort gesucht. Zuschriften unter 510
an die L.Z. erbeten.

Buchhalter, Deutscher, von größerer F
brik gesucht. Ang. unt. 5192 an die L.

Größerer Betrieb sucht bilanzfähige
Buchhalter, der auch die Korrespondenz
führt für leitende Stellung. Angebote

unter 5129 an die L.Z.
Gewandter Korrespondent ab sofort
Dauer-Stellung gesucht. Angebote m.
Zeugnisabschriften und Lichtbild um
5182 an die L.Z. erbeten.
Zweigestellenleiter für Litzmannstadt m.

guten Revisions-, Bilanz- und Steuer-
kenntnissen von Treuhandgesellschaften
möglichst zum 1. 1. 1943 gesucht. Aus-
führliche Bewerbungen mit Gehaltsansprü-
chen unter 4999 an die L.Z.
Gewandter Verkäufer gesucht. Angebote
unter 5156 an die L.Z.

Bürokräft gesucht. Angebote unter 5184 LZ.

Kaufmännische Hilfskräfte, männliche und weibliche, von namhaftem Speditionsunternehmen gesucht. Ang. u. 5045 an die L.

Bürokräft von einem größeren Unternehmen gesucht. Bewerber(in) muß mindestens 3-jährige Praxis im Buchungs- und Abrechnungswesen haben und flott rechnen können. Angebote unter 5184 LZ.

Sucht. Angebote unter 5184 L.Z.

Kaufmännische Hilfskräfte, männliche, weibliche, von namhaftem Speditions-schiff gesucht. Ang. u. 5045 an die L.Z.

Bürokräft von einem größeren Unternehmen gesucht. Bewerber(in) muß mindestens 10-jährige Praxis im Buchungs- und Abrechnungswesen haben und flott rechnen. Bewerbungen unter 5139 an L.Z.

Erste Bürokräft, Sekretärin, in all-firm, selbständig arbeitend, zum 1. gesucht. Angebote mit Bild und Lebenslauf unter A 1476 an die L.Z.

Männer und Frauen für den Verkauf von Losbriefen der Reichslotterie (NSDAP) stellt bei sehr gutem Verdien-ein: Reichslotterie der NSDAP, 1. Hilfsleiter, 1. Hilfsmann, 2. Hilfs-mann, General-Litzmannsdorf, Litz-mannstadt, General-Litzmannsdorf 12. W. Meldungen: 9—13 Uhr ab 9. 12. 1934.

Energischer Meister für Trikotagenh-fabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 4998 an die L.Z. er-bitten.

Für Werber der Elektrotechnik Felme-niker, Dreher und Schlosser sofort.

In Betriebstischlerei für selbständ.
Arbeit sofort Möbel- oder Modelltisch-
gesucht. Angebote unter 5068 an L.Z.
Großes Industriewerk in Litzmannst.
sucht zum sofortigen Antritt mehr-
deutsche Frankenkonditionäre für

In Betriebskassiererei für selbständ. Arbeit sofort Möbel- oder Modellistik gesucht. Angebote unter 5068 an LZ.

Großes Industriewerk in Litzmann sucht zum sofortigen Antritt mehrerer techn. Kassenkontrollanten für Außenendienst, die keine. Sprache Wort und Schrift beherrschen. Angebote A 1468 an die LZ.

Wir suchen für „Europa“ Platzanweimer, Putzfrauen, Hausmeister, Verkehrshelfer, Konstruktoren, Garadenbräuer. Vorstellung Montag, 7. 12. um 10 und um 18 Uhr im Hauptbüro des Theaters „Rialto“. Meisterhausstr.

Erfahrener Keramikschmied oder Meister zur selbständigen Führung

Imkerol. Gehilfe, deutschsprechend, 40 Bienenvölker und Mithilfe in Landwirtschaft und Obstplantagen gesucht. Bewerbungen u. A 1474 an

begreifendem Betrieb im Warthegau
ausbaufähige Dauerstellung sofort
sucht. Bewerbungen u. A 1474 an
Imkerer, Gehilfe, deutschsprechend,
40 Bienenvölker und Mithilfe in L.
wirtschaft und Obstplantagen ges.
G. A. Leue, Lindenwaldau bei Obern-
Berz, Breslau.

Hausmeister, zugleich Heizer der
Traktenhaus, gesund, ehrlich, fleißig
sauber, für einen Neubau gesucht.
melden Horst-Wessel-Straße 76, W.
von 8—9 Uhr.

Wachmänner für In- und Ausland
sucht bei tariflichem Lohn, freier
pflanzung, freier Unterkunft und T

stellt. Geeignete Männer wollen schriftlich melden unter „N 24 894“ Annoncen-Expedition Hans Kegerler, lin-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10.
Für Werkgrundstück zu sofort zu lassigen, auch polnisch sprechen energischen Nachwächter gesucht. gebote unter 5067 an LZ.

Direktrice, mit Zuschneiden und Montage vertraut, selbständige Arbeitskraft wird für sofort gesucht. Schriftl. Angebote an Gebrüder Hesse, Strickwarenbrik, Adolf-Hitler-Straße 104a.

Evang.-reform. Kirche (Ecke L
dorff- u. Erhard-Patzer-Str.). Stg.,

Evang. Brüdergemeinen, Litzmann-
Ludendorffstr. 58. Stg. 10 Kindg.
Adventspredigt, stud.-theol. Höhn-
planke, Johannisstr. 6. Stg. 9 Kin-
14.30 Adventspredigt, Pfr. Hildner.

Christliche Gemeinschaft (Landes-
kirche), Leiter P. Otto, Litzmann-
Friedrich-Göbler-Str. 8. Stg. 8.45
best.; 19. Evang. Do. 20 Bibst. Fer-
berstr. 10. Stg. 15. Evang. Berg-

14. relation. Kurianstr. 43. Sig. 8-4
beist; 18. Evangel. Litzmannstadt
Donaustr. 43. Sig. 9 Gebelst; 18
18. Evange. Mtg. 15 Frauen-Bibst.
19. allgem. Bibst. Norderneystr. 14
15. Evangel. Mi. 14.30 Bibst. Litz
stadt-Rudgast, Gröne Zelle 65.
15.30 Evangel. Litzmannstadt-Kar
Edelmetallweg 7. Sig. 10.30 Gebets
Evangel. Alexandrow. Schlagsters

Evang.-luth. Kirche, Erzhausen
Abendmahlsd. P. Gutkewitsch;
Kindg. Kallne: 10.30 Abendmah
14 Kindg. und Konfirmandenunter
P. Winger. Di. 16 Frauenbibst. M
Bibst. Do. 19.30 Heiferst.
Evang. Kirchengemeinde zu Pahl
2. Advent. 10 Hauptd. m. hl. Ab
P. Horn: 12 Kindg., P. Horn: 16

Müller, Gottesdienste auf dem Lande.
 Flawka: 2. Advent 10.30 Gd. r.
 Abendm., Sup. Müller; 12 Kindgd.
 Müller.
 Turek, Evang.-luth. Kirche, Stg.
 Gd.; 13.30 Kindgd.; 14.30 Taufe
 Adventst. Wo. 20 Adventst. P.
 senrück.

Heinrich- u. Meisterhausstr.). Neu-
Segensand. u. Beichte. Sg. 7
(Rorate); 9 Sgmg.; 10 Hochamt
Predigt, 13 Spätgm.; 15 Taufen;
Vesperand. Di. 8. 12. — Unbe-
Empfängnis 19 Abendmesse. We-
6.30 Rorate. Hl.-Antonius-Kirche
Meisterstr.). 10 Hochamt mit Ps.

2. 18.30 Wochenschlußband., P. Mac
hl. Stg., 2. Advent, 9.30 Beichte,
Gd.; mit hl. Abendm., P. Maczewski;
Di. Kindgd. in der Kirche. Di. 19.30
im Spatenfelde, Stg. 16.30 Gd., —
czewski.



Aktiengesellschaft
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Aktienkapital
60 Millionen Reichsmark
Sicherheitsmittel
und technische Reserven 1940:

ca 320 Millionen Reichsmark

Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

SCHRIFT UND BUCH · MUSIK · KOSTUM

Sehen lernen!



UND STADT. OR

Die
Staackmann-
Fibeln

UND MODE. 50

zur Kulturgeschichte
Bisher erschienen 12 Bände
Auflage über 300 000
Jeder Band etwa 128 Seiten
Gebunden RM 2.50
Nur durch den Buchhandel
zu beziehen

Mathews Müller
ELTIVILLE
Rhein

Mathews Müller
ELTVILLE
Rhein

Der **fotokopist**
Meisterhausstraße 83, Ruf 157-99
Ist das einzige Spezialge-

Das
Schwundlichte

Das
Farbverdichtete
Pelikan
Schreibband
hält noch länger, wenn

man es alle 8 Tage umdreht, dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

man es alle 8 Tage umdreht; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GÜNTHER WAGNER, DANZIG

Pelikan 1022 G

lieferbar durch

Erwin Stibbe
DAS FAMILIENSTÄTTEN-VERZEICHNIS
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-6

ANTI-KALZIT

Erwin Ströbe
 DAS FACHGESAMT FÜR DIE BUCH-AGALINEN
 Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-9

ANTI-KALZIT



**EIN WIRKUNGSVOLLES
MITTEL GEGEN
KESSELSTEIN**

**EIN WIRKUNGSVOLLES
MITTEL GEGEN
KESSELSTEIN**
HERSTELLER
GEBR. H. & H. WUNSCH
LUTHER-STR. 1. RUF: 103-30, 103-31

HAUS · DORF
zur Kulturgeschichte
Bisher erschienen 12 Bände
Auflage über 300 000
Jeder Band etwa 128 Seiten
Gebunden RM 2.50
Nur durch den Buchhandel
zu beziehen

WEHR UND WAPPEN · STAATSS



Der **fotokopist**
Melsterhausstraße 83, Ruf 157-99
ist das einzige Spezialge-
schäft für Fotokopie von Do-
kumenten und Urkunden

Pelikan
Schreibband

hält noch länger, wenn
man es alle 8 Tage um-
dreht; dann kommt die
obere Hälfte nach unten
und kann sich erholen.

GÜNTHER WAGNER, DANZIG

Pelikan 1022 G

lieferbar durch

Erwin Stibbe

DES FACHVEREINS FÜR DIE FELD-MAGAZINEN

Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-9

ANTI-KALZIT

**EIN WIRKUNGSVOLLES
MITTEL GEGEN
KESSELSTEIN**

HERSTELLER
GEBR. H. & H. WUNSCH
LUTHER-STR. 1. RUF. 103-30.103

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Moltkestraße. Sonntag, 6. 12., 9.30 Uhr: Freier Verkauf „Schneewittchen“. — 14.30 Uhr: KdF 3 Ausverkauf „Wiener Blut“. — 19.30 Uhr: Freier Verkauf „Maske in Blau“. — Montag, 7. 12., 19.30 Uhr: KdF 2 Ausverkauf „Kollege kommt gleich“. — Dienstag, 8. 12., 19.30 Uhr: Freier Verkauf „Maske in Blau“. — Mittwoch, 9. 12., 15.30 Uhr: Freier Verkauf „Schneewittchen“. 19.30 Uhr: C-Miete Freier Verkauf „Herz am rechten Fleck“. — Donnerstag, 10. 12., 19.30 Uhr: D-Miete Freier Verkauf „Kollege kommt gleich“. — Freitag, 11. 12., 19.30 Uhr: E-Miete Freier Verkauf „Die gute Sieben“. — Sonnabend, 12. 12., 15.30 Uhr: Freier Verkauf „Schneewittchen“. 19.30 Uhr: G-Miete Freier Verkauf „Herz am rechten Fleck“. — Sonntag, 13. 12., 14.30 Uhr: KdF 10 Freier Verkauf „Maske in Blau“. 19.30 Uhr: Freier Verkauf „Hänsel und Gretel“. Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21. Sonntag, 6. 12., 19.30 Uhr: KdF 11 Ausverkauf „Almeé“. — Mittwoch, 9. 12., 19.30 Uhr: B-Miete Freier Verkauf „Solo-Tanzabend“. — Donnerstag, 10. 12., 19.30 Uhr: F-Miete Freier Verkauf „Almeé“. — Freitag, 11. 12., 14.30 Uhr: Vorverkauf „Jedem die Seine“ (Margarite: 3). — Sonnabend, 12. 12., 19.30 Uhr: Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“. — Sonntag, 13. 12., 19.30 Uhr: KdF 12 Ausverkauf „Jedem die Seine“ (Margarite: 3). Die Platzpreise werden gebeten umgehend die 4. Rate einzuzahlen.

Landesbühne Gau Wartheland.
Kallisch: Sonntag, den 6. 12., 10 und 15 Uhr „Hänsel und Gretel“.

FILMTHEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15, 20 Uhr. Das köstliche Lustspiel der Continental „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Brasseur. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15, 20 Uhr. 2. Woche. Der heitere Wenzel „Die heimliche Gräfin“ mit Marie Harrell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Vorverkauf ab 10.30 Uhr.

Ufa-Casino, Große Märchenvorstellungen.
Heute 9.30 und 12 Uhr: „Frieder und Catherleschen“ mit Lucie Englisch. Morgen 12.30 Uhr letzter Tag.

Ufa-Rialto, Frühvorstellungen heute 10 Uhr.
Der große Schi-U. Eislauffilm „Wintersport“. * Dazu neueste Wochenschau. 12.30 Uhr Märchenvorstellung „Frieder und Catherleschen“ mit Lucie Englisch.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15.30, 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. Erstauflage des Bavaris-Films „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Karl Schönbock, Maria Andergast.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123.
15.30, 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr „Blumen aus Nizza“. ***

Capitol, Ziehlstraße 41.
14.30, 17.15, 20 Uhr. „Die Nacht in Venedig“ mit Heldemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Harald Paulsen. Neueste Wochenschau. Sonntag 11 Uhr Jugendvorstellung „Rotkäppchen“.

Corso, Schlageterstr. 55.
Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr „Frau Luna“ mit Theo Lingens, Paul Kemp und Lizzi Waldmüller.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15.30, 17 und 19.30 Uhr. sonntags 13.45, 17, 19.30 Uhr. „Temperament für zwei“. *** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mat. König-Heinrich-Straße 40.
15.30, 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr „Die Pompadour“. ***

Mimosa, Buschlinie 178.
15.30, 17.30, 20 Uhr. „Himmel und Erde“.

Muse, Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. „Schicksal“ mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Oskar Sima u. a. Jugendprogramm 15 Uhr. sonntags 10 Uhr „Heute Abend bei mir“.

Palladium, Böhmisches Linde 16.
Beginn: 15.30, 17.30, 20, sonntags auch 11.30 Uhr. „Da stimmt was nicht“. *** mit Adele Sandrock und Viktor de Kowa.

Roma, Heersstraße 84.
Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr. „Sein Sohn“ mit Karin Hardt, Otto Wernicke.

Turm, Meisterhausstraße 62.
15.30, 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 12.30 Uhr „Hallo Janine“ mit Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden.

Pabianice — Capitol.
10 u. 12 Uhr (nur für Polen) Märchenvorstellung „Dornröschen“. 14.30 Uhr (nur für Polen). 17.15 und 20 Uhr (nur für Deutsche) „Hochzeit auf Bärenhof“ mit Heinrich George und Ilse Werner.

Löwenstadt, Filmtheater.
Sonntag, 6. 12., 14.30 u. 20 Uhr. „Zwei in einer großen Stadt“.

Berufserziehungswerk DAF.

Meisterhausstr. 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße).
Abendlehrgangsmenschen in der Zeit von 17.30—19 Uhr. von 19—20.30 Uhr. von 20.30—22 Uhr. führen wir laufend durch in Kurzschrift, Buchführung I, II und III, Stule, Verkaufskunde, Warenkunde, Textile und Lebensmittel, Technische Zeichen, Tageslehrgangsmenschen: Schweißen, elektrisch und autogen, in den Vormittagsstunden Grundlehrgang u. Autobauführen. Für Maschinenschreiben haben wir noch einige Plätze in den Vormittags- und Nachmittagsstunden frei. Anmeldungen: Meisterhausstr. 47 (außer Mittwoch und Sonntag von 8—12 und 14—18 Uhr, Montag und Donnerstag bis 19.30 Uhr).

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau

Anordnung über die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit 1942 vom 2. Dezember 1942. Auf Grund der Verordnung über die Reichsverteidigungskommissare und die Vereinheitlichung der Wirtschaftsverwaltung vom 16. 11. 42 (RGBl. I S. 649) und gemäß Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 23. 11. 1942 wird im Einvernehmen mit dem Vorsitz der Rüstungskommission XXI für den zivilen Bereich des Reichsgaues Wartheland angeordnet:

§ 1. Betriebsruhe. In allen Betrieben und Verwaltungen (auch in Rüstungsbetrieben) der privaten Wirtschaft ruht die Arbeit an den Weihnachtstagen und an dem darauffolgenden Sonntag (25.—27. 12. 1942) sowie am Neujahrstag, dem darauffolgenden Sonntag und Sonntag (1.—3. 1. 1943) (Ausnahmen siehe in § 5). In Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht kann die Ruhezeit frühestens um 18 Uhr an dem vorhergehenden Werktag, spätestens um 6 Uhr morgens an dem ersten Betriebsruhetag beginnen, wenn das Ende der Betriebsruhe entsprechend verlegt wird, so daß die dreitägige Betriebsruhe gewahrt bleibt.

§ 2. Zusätzliche Betriebsruhe. (1) Betriebe der nicht im Absatz 2 genannten Betriebszweige können zusätzlich zu der Betriebsruhe nach § 1 in der Zeit vom 28. bis 31. 12. 1942 die Arbeit ruhen lassen. (2) Von der zusätzlichen Betriebsruhe nach Abs. 1 sind ausgenommen: a) Rohstoffbetriebe mit besonderer kriegswichtiger Erzeugung; b) Versorgungsbetriebe; c) Ernährungsbetriebe, die für die laufende Versorgung der Bevölkerung arbeiten; d) kontinuierlich arbeitende Betriebe, bei denen eine zeitweilige Stilllegung eine Schädigung der betrieblichen Anlagen oder der in Verarbeitung befindlichen Waren verursachen würde; e) Verkehrsbetriebe, soweit sich nicht durch die Betriebsruhe eine Einschränkung des Berufsverkehrs ergibt; f) Betriebe des Bankgewerbes und des Einzelhandels; g) Friseurbetriebe; h) Kraftwageninspektionsbetriebe; i) Betriebe der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung; j) Betriebe, die von der Rüstungsinspektion oder dem Landeswirtschaftsamt bis zum 20. 12. 1942 eine entsprechende Anweisung erhalten. (3) Betriebe mit mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern, die nicht unter Abs. 2 fallen, und von der zusätzlichen Betriebsruhe Gebrauch machen wollen, haben dies, sofern sie von der Rüstungsinspektion betreut werden, dieser, in allen anderen Fällen, dem Landeswirtschaftsamt bis zum 15. 12. 1942 anzuzeigen.

§ 3. Produktions- und sozialpolitische Vorschriften. Die ausfallenden Arbeitstage und ein durch die Betriebsruhe hervorgerufener Produktionsausfall sollen möglichst durch Vor- und Nacharbeit ausgeglichen werden. Für die Vor- und Nacharbeit hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz unter dem 24. 11. 1942 auf Grund gesetzlicher Bestimmungen bestimmt:

„1. Soweit ein durch die Betriebsruhe während der Weihnachtszeit 1942 hervorgerufener Produktionsausfall durch Vor- oder Nacharbeit an Werktagen nicht ausgeglichen werden kann, darf Ausgleichsarbeit von Gefolgschaftsmitgliedern über 16 Jahren allgemein an je zwei Sonntagen im Dezember 1942 und Januar 1943 geleistet werden. An diesen Sonntagen darf in demselben Umfang wie an Werktagen gearbeitet werden, wenn dies aus kriegswirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit freigestellt werden. Über diese Grenzen hinaus ist Ausgleichsarbeit nur mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamts zulässig. Soweit Sonntagsarbeit als Ausgleich für ausfallende Werktagsarbeit geleistet wird und für Sonntagsarbeit ein höherer Zuschlag als 10 v. H. vorgesehen ist, ermäßigt sich der Zuschlag auf 10 v. H.“

2. Ist ein Ausgleich nach 1 nicht möglich, so soll der Betriebsführer, um Lohnausfälle zu vermeiden, oder doch in möglichst geringen Grenzen zu halten, einen der Gefolgschaftsmitglieder nach zustehenden Urlaub für das laufende oder ein zurückliegendes Urlaubsjahr an den ausfallenden Werktagen erteilen. Vom Standpunkt des allgemeinen Lohnstopps werden auch keine Bedenken erhoben, wenn der Betrieb bei einem durch die Betriebsruhe entstehenden Lohnausfall den Gefolgschaftsmitgliedern freiwillig einen Zuschuß zu dem verminderten Lohn gewährt.“

Für Polen gelten diese Bestimmungen mit folgender Maßgabe: a) Soweit Sonntagsarbeit als Ausgleich für ausfallende Werktagsarbeit geleistet wird, entfällt der Sonntagszuschlag; b) bei polnischen Beschäftigten, bei denen Ausgleichsarbeit weder an Sonn- noch an Werktagen möglich ist, entfällt jede Zuschußzahlung seitens des Betriebes bei einem durch die Betriebsruhe zu Weihnachten entstehenden Lohnausfall; c) die Betriebsführer sollen polnischen Beschäftigten einen Lohnvorschuß im Hinblick auf die von ihnen zu leistende Ausgleichsarbeit bzw. auf die nach den Betriebsruhetagen zu leistende normale Arbeit erforderlichfalls vor Beginn der Betriebsruhe gewähren.

§ 4. Entladen von Verkehrsmitteln. Die Betriebe haben dafür zu sorgen, daß durch die Betriebsruhe und gegebenenfalls durch die zusätzliche Betriebsruhe keine Verzögerung beim Entladen der Verkehrsmittel eintritt. Auch in den Tagen der Betriebsruhe und der zusätzlichen Betriebsruhe mit Ausnahme des 25. 12. 1942 und des 1. 1. 1943 ist das zur Abnahme der Güter erforderliche Personal bereitzustellen, so daß keine Überfüllung der Bahnhöfe und Wasserumschlagplätze eintritt.

§ 5. Ausnahmen. Die Ausnahmen nach §§ 105c, 105d, 105e und 105f RGO, und die Befugnisse der Gewerbeaufsichtämter, Ausnahmen für einzelne Betriebe nach § 105f RGO, zu bewilligen, bleiben unberührt. Ausnahmen nach §§ 105c und 105f RGO, kommen jedoch nur in dringenden Fällen in Betracht. Die Anordnung findet keine Anwendung auf Betriebe der Landwirtschaft, auf die Reichsbahn und die Betriebe der Reichspost.

§ 6. Strafvorschriften. Die im § 1 zu Betriebsruhetagen bestimmten Werktage gelten für die davon betroffenen Betriebe als Sonn- oder Feiertage im Sinne des § 105b RGO. Verstöße gegen diese Anordnung werden auf Grund von § 146a RGO bestraft. Gegen Polen sind Geldstrafen und Haft in unbeschränkter Höhe zulässig.

§ 7. Inkrafttreten. Diese Anordnung tritt mit dem 1. 12. 1942 in Kraft.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter im Warthegau als Reichsverteidigungskommissar Greiser.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 440/42. Ausgabe neuer Lebensmittelmarken für Kranke. Ab Montag, dem 7. 12. 42, kommen neue Lebensmittelmarken für Kranke (gültig bis 30. 9. 43) zur Ausgabe. Mit den neuen Lebensmittelmarken sind gleichzeitig auch die alten Marken bis zum 31. 12. 42 gültig. Litzmannstadt, den 5. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 441/42. Verkaufsverbot von Backhilfsmitteln an Polen. Der Verkauf an Polen von Backhilfsmitteln wie Hefe, Backpulver, Vanillinzucker und Essenzen, ist ab sofort bis auf weiteres verboten. Litzmannstadt, den 5. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 434/42. Aufstellung und Benutzung von Gerüsten. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß die je nach der Art der auszuführenden Arbeiten und der Beanspruchung erforderlichen Rüstungen den fachmännischen Grundsätzen, insbesondere den Unfallverhütungsvorschriften der zuständigen Bauwerks-Berufsgenossenschaft nicht entsprechen. Die Betriebsunternehmer und deren Vertreter (Betriebsleiter, Bauführer, Poliere, Vorarbeiter usw.) weisen ich deshalb auf die genaue Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften hin. Die genannten Unfallverhütungsvorschriften können im Baupolizeiamt, Adolf-Hitler-Straße 37, Vorderhaus, 1. Obergeschoß, eingesehen werden. Bei Zuwiderhandlungen setzen sich die vorgenannten verantwortlichen Personen erheblichen Strafen aus. Litzmannstadt, den 30. 11. 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Baupolizei.

Nr. 439/42. Schließung der Bezirksstellen. Montag, den 7. 12. 1942, sind die Bezirksstellen für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Reisemarken- und Urlauberkartenabteilung ist von 8 bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. Dringende Fälle in der Kohlenversorgung werden in der Reisemarkenabteilung erledigt. Antragstellung auf Spinnstoffe und Schuwaren kann nicht erfolgen. Die Bevölkerung wird gebeten, die Bezirksstellen am Montag nur in den dringenden Fällen in Ernährungsfragen aufzusuchen. Litzmannstadt, den 5. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 438/42. Anmeldung zum Bezug von Gemüsekonserven. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 1. 12. 42 betr. Anmeldung zum Bezug von Gemüsekonserven wird folgendes mitgeteilt: Die Anmeldung hat vorläufig nur für Gemüsekonserven zu erfolgen. Die Bestellscheine für Trocken Gemüse sind nicht abzutrennen. Hierüber ergeht noch eine besondere Anweisung. Erstmals kommen in Litzmannstadt auch Gefrierkonserven in Obst und Gemüse zur Verteilung. Diese tiefgefrorenen Konserven stehen im Inhalt und in Qualität den Dosenkonserven in keiner Weise nach, sie sind vielmehr dem Frischgemüse gleichzustellen. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß, wenn ein Haushalt Anspruch auf mehrere Packungen hat, diese nicht alle mit einem Male abgenommen werden, sondern nach und nach, wie der Bedarf es erfordert, da im Haushalt diese tiefgefrorenen Konserven sich über längere Zeit nicht aufbewahren lassen. Es ist auch folgendes zu berücksichtigen: Die Gemüsekonserven in Blechdosen müssen spätestens bis 15. März 1943 abgenommen werden, während die Gefrierkonserven bis zum 15. März 1943 abgenommen werden können. Dies hat den Vorteil, daß Gefrierkonserven eingekauft werden können, wenn der größte Mangel an Gemüse herrscht. Die Gefrierkonserven sind infolge der höheren Herstellungskosten auch im Preise höher als die Konserven in Blechdosen. Wer tiefgefrorenes Obst und Gemüse zu beziehen wünscht, hat sich in nachfolgenden Geschäften einzutragen:

Alfons Schwinger, Adolf-Hitler-Str. 39, G. Hohenstein, Meisterhausstr. 91, M. Wagnitz, Friedrich-Göbler-Str. 23, K. Becker, Buschlinie 143, J. Bectek, Spinnlinie 228, Emma Ziekle, Gartenstr. 89, Elfriede Rosin, Heerstr. 59, Emma Maib, Friedricstr. 91, Hühne & Klinger, Danziger Str. 9, Hilde Huber, vorm. E. Eckert, Horst-Wessel-Str. 34, Katharina Georges, Adolf-Hitler-Str. 39, Gustav Pohl, Horst-Wessel-Str. 96, L. Bilschhof, Robert-Koch-Str. 20, Eduard Tomorp, Schlageterstr. 126.

Die für Gefrierkonserven abgetrennten Abschnitte sind von den Kleinverteilern besonders aufzulegen und abzurechnen. — Litzmannstadt, den 5. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Bürgermeister Pabianice

Weihnachts-Sonderzuteilungen. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Weihnachts-Sonderzuteilungen erfolgt vom Montag, dem 7. bis Mittwoch, dem 9. 12. 1942. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlage der polizeilichen Meldebescheinigungen. — Für die Bezirke Süd und West findet die Ausgabe in der Schloßstraße 16 (Stadthauptkasse, Part., rechts), für die Bezirke Ost und Nord im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, statt.

Montag, den 7. 12. 42, von 8 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr, in der Stadthauptkasse, Schloßstr. 16, Bezirk Süd: Bismarck, Dultauer, Gutberlet, Hindenburg- und Kamerunstraße, Ahnen-, Bach-, Bleich-, Bomben-, Albert-Breyer-, Deutsche-, Feuerwehr-, Friedhofs- und Admiral-Hipper Gasse und Dammweg. — Bezirk West:

Bahnhof-, Beethoven-, Seb-Bach-, Dessauer-, Dorf- und Feldstraße. — Im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, Bezirk Ost (Zimmer 2): Armin-, Böhmendorfer-, Bromberger-, Burgunder-, Eppen-, Götterhain-, Jäger-, Kapellen-, Dr.-Rob.-Koch-, Kraftwerk-, Lehm-, General-Litzmann- und Litzmannstädter Straße, Brunnen-, Danziger-, Eichen-, Friedens-, St.-Georgs-, Hafer-, Heu-, Hintere-, Kirchen-, Krähen-, Lerchen- und Leinewebergasse, Alter Ring, Alte Stadgrenze, Bohlen- und Klebitzweg. — Bezirk Nord (Zimmer 1): Evangelische, Goethe-, Johannis-, Karnischewitzer- und Koppernikusstraße, Blinde-, Blücher-, General-Bülow-, Gneisenau-, Hosen-Ludwig-Jahn- und Theodor-Körner-Gasse.

Dienstag, den 8. 12. 42, von 8 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, Bezirk Süd: Letto-Vorbeck-, Lüderitz-, Markt-, Molke-, Nachtigall-, Karl-Peters-, Radetzky-, Samostraße, Kurze und Mariengasse, Neue Welt. — Bezirk West: Fridericus-, Gießer-, Groschen-, Gutenberg-, Karlshof-, Park- und Preußische Straße, Freiheits-, Kohlen-, Leuthen-, Potsdamer- und Richtholengasse, Grüner Berg. — Im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, Bezirk Ost (Zimmer 2): Milch-, Moor-, Nibelungen-, Redliner-, Roggen-, Saradiner-, Schlechthaus-, Siegfried-, Stauer-, Sudeten-, Tuschiner und Treustädter Straße, St.-Michaels-, Rain-, Schuster-, Schul-, Schwaben-, Strickeldreher-, Maria-Theresia-, Tiefe, Töpfer- und Tuchmachergasse, Riptowitzer-, Sand- und Sandgrubenweg. — Bezirk Nord (Zimmer 1): Ludendorff-, Lutomirsker-, Herbert-Norkus-, Sachsen-, Schadecker-, Schill-, Schiller- und Schinkelstraße, Gotti-Krusche-, Königin-Luise-, Lützow-, Mühlen-, Scharnhorst- und Admiral-Scheer-Gasse.

Mittwoch, den 9. 12. 42, von 8 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, Bezirk Süd: Siedler-, Veit-Stoß-, Togo-, Richard-Wagner-, Horst-Wessel- und Widmannstraße, Admiral-Speer-, Stießer- und Weiden-gasse, Wiesenweg. — Bezirk West: Seydlitz-, Schienen-, Prinz-Eugen- und Weberstraße, Leo-Schlageter-, Sparrer-, Schützen-, Tannenbergs-, Tauben-, Teich- und Ziehweg. — Im Städt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, Bezirk Ost (Zimmer 2): Wald-, Warschauer-, Welfen-, Widukind-, Winkel- und Ziegleiße-, Urnen-, Wandaler- und Windmühlenweg. — Bezirk Nord (Zimmer 1): Schloß- und Wassertstraße, Stuttgarter- und Frhr.-vom-Stein-Gasse, Pastor-Zimmer-Park.

Für Selbstversorger werden die Karten am Donnerstag, dem 10. 12. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in der Stadthauptkasse, Schloßstr. 16, Part., rechts, ausgegeben.

Die Karten für die Weihnachts-Sonderzuteilungen sind nicht, wie aufgedruckt, erst ab 14. 12., sondern im ganzen Warthegau schon ab 7. 12. 42 bis zum 31. 1. 1943 gültig. — Die Weihnachts-Sonderkarten erhalten alle Bezugsberechtigten, die deutsche Lebensmittellisten für den 43./44. Versorgungsabschnitt erhalten haben. Bezugsberechtigte, die sich am 2. 12. 42 in einer Krankenanstalt befinden, erhalten ihre Weihnachts-Sonderkarten von der Krankenanstaltsverwaltung. Wer nach dem 2. 12. 42 in eine Krankenanstalt aufgenommen wird, erhält die Weihnachts-Sonderkarte von der zuständigen Ausgabebehörde. — Um einen reibungslosen Verlauf der Ausgabe dieser Bezugskarten zu sichern, werden an den Ausgabestellen vom 7. bis 9. 12. 42 Anträge für Spinnstoffe und Schuwaren nicht entgegengenommen; ebenso werden in dieser Zeit keine Anträge und keine Bezugsscheine ausgegeben. — Reise-marken und Urlauberkarten werden selbstverständlich auch an diesen Tagen während der üblichen Dienststunden in der Stadthauptkasse, Schloßstr. 16, Part., rechts, ausgegeben. — Die Leser wollen sich an Hand dieser Bekanntmachung orientieren, zu welchem Bezirk sie gehören; es muß damit gerechnet werden, daß wegen Platzmangel künftighin, wo dies möglich ist, nur noch die Bezirke Süd, West, Ost und Nord angegeben werden.

Pabianice, den 3. 12. 1942. Der Bürgermeister: gez. Diethelm.

Aus förmlichen Gründen werden im Stadtwald Pabianice keine Weihnachtsbäume abgegeben. Pabianice, den 4. Dezember 1942. Der Bürgermeister, Pabianice, Abteilung Forst, I. A. Grubel.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde in Pabianice

Öffentliche Steuermahnung! Im Dezember werden fällig: Am 10.: Getränkesteuer für November 1942; am 10.: Vergütungssteuer für November 1942. Zahlstelle: Stadthauptkasse (Schloßstr. 16) — Spark. Büro 20 — Kassenstunden: Täglich 7.30 bis 12 Uhr. Nach Fristablauf erfolgt Zwangsvollstreckung auf Kosten der Schuldner. Verspätete Zahlungen unterliegen ferner einem Skundenzuschlag von 20%. — Pabianice, den 1. Dezember 1942. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianice

(von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)
Sonntag, den 6. Dezember 1942.

Für Deutsche: Dr. Lehmann, Erwin, Freiherr-vom-Stein-Gasse 16, Fernruf 464; für Polen: Dr. Synowicz, Jan, Schloßstr. 37, 2. Etage, Fernruf 430; Dr. Jaroszewski, Michal, Prinz-Eugen-Str. 2, Fernruf 414.

Sonntag, den 13. Dezember 1942.
Für Deutsche: Dr. Linscheid, Maximilian, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437; für Polen: Dr. Bartkowiak, Zygmund, Schloßstr. 22, Fernruf 415; Dr. Blaneck, Franciszek, Bahnhofstraße 26, Fernruf 428.

Sonntag, den 20. Dezember 1942.
Für Deutsche: Dr. Litow, Stefan (Ukrainer), Ludendorffstr. 14, Fernruf 87 (Rückwärtiger Krankenhaus); für Polen: Dr. Jaworski, Mieczyslaw, Kamerunstr. 4, Fernruf 432; Dr. Klonicki, Alfred, Marktstr. 1, Fernruf 458.

Sonntag, den 27. Dezember 1942.
Für Deutsche: Dr. Schalkowski, Georg (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Piotrowska, Milena, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267; Dr. Schulz, Josef, Alter Ring 8, Fernruf 426.

Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Betrifft: Städt. Reisebüro. Im Interesse der deutschen Bevölkerung habe ich mich entschlossen, ein Reisebüro einzurichten, das bis auf weiteres Hermann-Göring-Straße 2 (Volksbücherei) untergebracht ist. Es ist geöffnet: Montag bis Freitag von 8 bis 12.30 Uhr, 13.30 bis 16 Uhr; Sonnabend von 8 bis 12.30 Uhr. Fernruf: Kalisch 7—11 (Rathaus), Hausanschl. 70. — Kalisch, den 4. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister.

Der Oberbürgermeister in Leslau

Bekanntmachung. Ich habe für die Stadt Leslau eine Wertzuwachssteuerordnung erlassen, die durch den Herrn Regierungspräsidenten in Hohensalza genehmigt worden ist. Der Wortlaut der Abgabenordnung kann im Rathaus, Dietrich-Eckart-Straße 2a, Zimmer 24, während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können Beteiligte gegen eine Gebühr von 20 Rpf. — bei Übersendung durch die Post zuzüglich des Freimachungsbetrages — auf Anfordern einen Abdruck der Abgabenordnung erhalten. Leslau, den 27. November 1942. Der Oberbürgermeister.

Steuerkalender der Stadt Leslau. 5. Dezember: Mieten, Schulgelder; 15. Dezember: Getränkesteuer für November mit gleichzeitiger Berechnungserklärung. Ferner zu den auf den Bescheiden angegebenen Terminen: Gewerbesteuer, Grund- und Grundstückssteuer, Hundesteuer, Vergütungssteuer, Schankerlaubnissteuer. Zahlstelle: Stadthauptkasse, Dietrich-Eckart-Straße 2a, Zimmer 1. Konten: Stadtsparkasse Leslau, Scheckkonto Nr. 25, Reichsbankgirokonto Nr. 161, Postcheckkonto Berlin Nr. 22 502. Leslau, den 27. 11. 1942. Der Oberbürgermeister, Stadtsteueramt.

Der Bürgermeister der Stadt Alexandrow

Betrifft Weihnachts-Sonderzuteilung. Ab Montag, dem 7. 12. 42, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr werden in der Kartenstelle Alexandrow, Adolf-Hitler-Platz Nr. 27, für die Stadt Alexandrow die Weihnachts-Sonderkarten an Deutsche laut örtlich bekanntgegebenem Verteilungsplan ausgegeben. Der Bürgermeister.

Der Amtskommissar Lutomiersk

Die von mir ausgestellte Kleiderkarte Nr. 034 153 auf den Namen Elli Tischler, wohnhaft in Prusinowicki, Amtsbezirk Lutomiersk, ist verlorengegangen und wird hiermit als ungültig erklärt. Jeder Mißbrauch wird bestraft. Lutomiersk, den 2. Dezember 1942. Der Amtskommissar Lutomiersk, Kreis Lask.

VOLKSBILODINGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Ausstellung: Am Sonntag, dem 6. 12. 1942, von 9 bis 17 Uhr, Ludendorffstr. 113, Weihnachtsarbeiten verwundeter Soldaten im Reserve-Lazarett I aus dem volkstümlichen Werkstoffen des Volksbildungswerkes. Besuch für jedermann frei.

Kulturfilmbühne: Mittwoch, den 9. u. 16. 12. 1942, 19.30 Uhr, Großer Saal. Der neue japanische Film „Nippens Wilde Adler“. Vom Fliegergeist der japanischen Luftwaffe. Ein interessanter und sehenswerter Film. Dazu das gute Programm. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

DAF-ANZEIGEN

Sportamt
NSG. „Kraft durch Freude“. Wer rastet, der rostet! — Deshalb: Im Winter erst recht „KdF“-Sport! Melde Dich und Deine Kinder beim Sportamt NSG. „Kraft durch Freude“, König-Heinrich-Str. 33, an. Fernruf 250-50, App. 23.

N. S. R. L.

Tennisspielgemeinschaft 1913 — Hallentennis. Am 7. 12. und 14. 12. in der Zeit von 18—22 Uhr steht die Sporthalle unseren Mitgliedern zu Übungszwecken zur Verfügung. Die Zeit von 18—19.30 ist den Jugendlichen vorbehalten. Leitung und Ballabgabe Dr. G. Müller. Der Gemeinschaftsführer.

Stadtsportgemeinschaft, Handballabteilung. Das Handballtraining der Frauen und Männer findet am 8., 10., 15., 17. und 23. 12. 1942 in der Städt. Sporthalle am Hitler-Jugend-Park von 18 bis 22 Uhr statt. Außerdem werden zu diesen Übungsstunden auch alle anderen Sportarten der Stadtsportgemeinschaft eingeladen. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Gemeinschaftsführer, Litzmannstadt, den 5. Dezember 1942.

Zuckerwaren

In den besten Sorten, können Sie kaufen bei Alice Freidendorff, Back-Süßwarengeschäft, Litzmannstadt, Friederichstraße 61/63, Ruf 199-02.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Kreiskulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Am Freitag, dem 11. Dezember 1942 um 19.30 Uhr, Sängerkreis (Kammer-spiele) Gen.-Litzmann Str. 21

II. Konzert des KdF-Konzerttrios

Zilcher-Trio

Mitwirkende:

Geh. Reg. Rat Prof. Dr. med. h. c. Hermann Zilcher, Klavier

Prof. Gustav Steinkamp, Klarinette

Prof. Franz Faßbender, Cello

L. van Beethoven-Trio B dur op. 11 für Klavier, Klarinette und Cello.

H. Zilcher-Trio op. 90 a moll für Klavier, Klarinette, Cello in Form von Variationen.

Joh. Brahms-Trio a moll op. 114.

Karten: 4,50, 3,50, 2,50, 1,50 RM

Vorverkaufsstelle, Meisterhausstr. 94.

Das Textilkaufhaus

für

Damen- und Herrenbekleidung